

Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Preisberechtigt: Durch Austräger oder Zweigstellen monatlich 2,50 DM., durch die Post im Inland und Ausland 3,00 DM., nach Kommerellen durch Träger 4,00 DM., durch die Post 4,25 DM., nach Polen unter Kreuzband 8,25 DM., Einzelpreis 0,25 DM., 0,25 DM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Besteller oder Subskribent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verpachtet oder nicht geliefert wird. Unvollständige Exemplare werden nicht zurückgeschickt. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97, Hauptverteilung: 248 97.

Anzeiger für den Freistaat Danzig Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seitmaßlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Anzeigenteil (88 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabatte nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- u. Terminvorschriften sowie Preislisten und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler in der Anzeigengabe, in der Bezeichnung oder in der Angabe keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konfusion, Verzögerung und gerichtlich. Verurteilung kein Rabatt. Geschäftsstelle Danzig. Fernsprecher: Danzigsche Zeitung Danzig.

Das neue Führertum in der deutschen Politik

Adolf Hitlers Abrechnung mit der Politik des liberalen Bürgertums — Die europäische Mission des neuen Deutschland.

Münchener. Auf dem Parteikongress der NSDAP. am Sonntag nachmittag hielt Adolf Hitler eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Wenn ich jahrelang in allen Situationen und unter allen Umständen an den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung geglaubt habe, dann kam diese unerschütterliche Überzeugung aus einem gründlichen Durchdenken der Lebens- und Entwicklungsgehalte. Meine politischen Gegner hatten verkannt, dass sie zu tun. Wenn ich nun nach dem Siege, statt wie bisher nur vor den Führern, über diese Gedanken frei spreche, dann aus zwei Gründen: 1. kann sie der Gegner nunmehr ruhig auch kennen lernen und 2. soll die gesunde Bewegung diese Erkenntnis für alle Zukunft als eine fortwährende Verpflichtung auffassen, sie niemals vergessen und ihre Lehren stets befolgen!“

Es gibt in der Natur keine unerklärlichen Zufälle.

Was dem Menschen unregelmäßig erscheint, ist in Wahrheit nur ihm nicht verständlich. Jede Entwicklung verläuft nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Da die Wirkung nun das in erster Linie Sicht- und Fühlbare ist, pflegen sich die meisten Menschen auch mit ihr zu beschäftigen. Die Ursachen vor dem Suchen und Auffinden der Ursache steckt dem Menschen tief im Blut, besonders dann, wenn sein verborgenes Ich aus dem plötzlichen Aufbruch bestimmter Ursachen unangenehm, weil verpflichtende Erkenntnisse mittert. Unangenehm sind aber stets jene Wahrheiten, die einen Angriff auf liebgewordene Sitten bedeuten.

Kein Volk, das erst einmal die schiefe Ebene nach unten betreten hat, wird von ihr zurückgerissen, außer durch eine positive Berücksichtigung solcher Erkenntnisse. Da dies aus Vernunft oder unbewusstem Instinkt erfolgt, bleibt sie gleich.

Fast alle Völker der Welt bauen sich heute auf verschiedenen rassistischen Grundstoffen auf.

Würde es auf dieser Welt einige Rassen nicht geben, die zurzeit ihr kulturelles Antlitz bestimmen, dann würde von einer menschlichen Kultur überhaupt wohl kaum zu reden sein.

Ein Blick in die Natur zeigt uns nun, daß die Geschöpfe einer reinen Rasse nicht nur körperlich, sondern auch im Wesen und in den Fähigkeiten mehr oder weniger gleichwertig sind. Diese Gleichheit ist das größte Hindernis der Bildung einer höheren Arbeitsgemeinschaft; denn wenn jede höhere Kultur ihre Ausprägung durch Leistungen erhält, die nur einer Zusammenfassung menschlicher Arbeitskraft verdankt werden können, dann muß eine Vielzahl von Individuen einen Teil ihrer individuellen Freiheit opfern und sich dem Willen eines einzelnen unterordnen.

Die beiden Begriffe „Befehlen und Gehorchen“ erhalten aber in dem Augenblick einen ganz anderen zwingenden Sinn, wenn Menschen verschiedenen Rassen auf- oder zueinander stoßen und nun durch den härteren Teil eine gemeinsame Zweckbindung geschaffen wird.

Die höhere Rasse — zunächst höher im organisationsfähigen Sinne gesehen — unterwirft sich eine niederen und geht damit ein Verhältnis ein, das nunmehr nicht gleichwertige Rassen umfaßt. Damit erst erfolgt

die Unterstellung einer Vielzahl von Menschen unter den Willen von oft nur wenigen,

hergeleitet einfach aus dem Recht des Stärkeren, einem Recht, das, in der Natur gesehen, als einzig vorstellbar, weil vernünftig, gelten kann. Allein im Laufe einer langen Entwicklung ist trotzdem sehr oft aus diesem Zwang für alle ein Segen geworden. Es bildeten sich jene Gemeinwesen, die durch das Zusammenfassen verschiedener Rassen das Wesen der Organisation begründeten. Diese aber erfordert Unterordnung des Willens und der Tätigkeit vieler unter dem Willen und die Tatkraft immer eines einzelnen! Was für den Besten zunächst sicherlich eines härteren Zwang empfunden wurde, ist später trotzdem auch sein Segen geworden.

Unbewußt wurde in dem Herrenvolk immer schärfer als Moral die Erkenntnis lebendig, daß sein Herrertum nicht Willkür sein darf, sondern edle Vernunft.

Sowie aber dieser Prozeß der Volks- und Staatenbildung eingeleitet wurde, war das kommunistische Zeitalter der Menschheit beendet. Denn der Kommunismus ist nicht eine höhere Entwicklungsstufe, sondern er ist die primitivste Ausgangsform.

Mit dem Zusammenstreffen verschiedenster zu wertender Völker wird auch das Ergebnis ihrer Leistungen verschieden sein, d. h. die qualitativ höher stehende Rasse wird mehr zum Gesamtergebnis der gemeinsamen Arbeit beisteuern als die qualitativ schlechtere. Insbesondere aber werden die Fähigkeiten auf verschiedenen Ebenen liegen.

Der Gedanke des Privateigentums ist unzertrennlich verbunden mit der Überzeugung einer verschiedenwertigen Leistungsfähigkeit der Menschen und damit wieder mit der Verschiedenartigkeit und -wertigkeit der Menschen selbst.

Daß alle Menschen in einer Nation tätig wären, einen Hof oder eine Fabrik zu verwalten oder deren Verwaltung zu bestimmen, wird bestritten. Allein daß sie alle tätig sind, den Staat zu verwalten oder dessen Verwaltung zu bestimmen, wird im Namen der Demokratie fälschlich attestiert. Es ist dies ein Widerspruch in sich. Entweder die Menschen sind infolge gleicher Fähigkeit in der Lage alle gleich einen Staat zu verwalten, dann ist die Aufrechterhaltung des Eigentumsgeheimnisses nicht mehr ein Unrecht, sondern einfach eine Dummheit. Oder die Menschen sind wirklich nicht in der Lage, das gesamtgesellschaftliche materielle und kulturelle Gut einer Nation als gemeinsames Eigentum in gemeinsamer Verwaltung zu nehmen, dann sind sie noch viel weniger in der Lage, den Staat gemeinsam zu regieren!

Das deutsche Volk ist nicht anders entstanden wie fast alle der uns bekannten wirklich schöpferischen Kulturvölker der Welt.

Eine kleine organisationsfähige und kulturell schöpferisch begabte Rasse hat im Laufe vieler Jahrhunderte andere Völker überlagert und zum Teil aufgelöst, zum Teil sich angepaßt. Alle einzelnen Bestandteile unseres Volkes haben selbstverständlich ihre besonderen Fähigkeiten in diesen Bund mitgebracht, geschaffen aber wurde er nur von einem einzigen volks- und staatsbildenden Kern. Aus Siegern und Besiegten ist unterdes längst eine Gemeinschaft geworden. Es ist unser heutiges deutsches Volk. Und so wie es ist, lieben wir es und hängen an ihm.

Und wir sind so sehr Gemeinschaft geworden, daß uns nur ein Wunsch erfüllt, es möchten alle Bestandteile unseres Volkes ihr bestes Teil beisteuern zum Reichtum unseres gesamten nationalen Lebens.

Sowie wir auf allen Gebieten des Lebens keinen Reiz empfinden können, daß die dazu besonders Geborenen, d. h. unfähigsten Befähigten den entscheidenden Einfluß ausüben, so auch auf dem Gebiete der politischen Erhaltung dessen, was uns als Volk im Laufe der Jahrtausende geworden ist.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß alles Geschaffene nur durch dieselbe Kraft erhalten werden kann, die es schuf, kann auch ein Volkskörper nur gehalten werden von den Kräften, die ihn ins Leben riefen und durch ihre organisatorische Fähigkeit zusammenzuschweißen und erhärteten.

Wir hängen an unserem Volk, so wie es ist, und lieben es in seiner inneren Vielgestaltigkeit und seinem damit bedingten äußeren Reichtum und möchten nicht, daß diese Gemeinschaft ihre Existenz auf dieser Welt verliert, bloß deshalb, weil mit ihrer politischen Führung der falsche Teil betraut wurde.

Und dies ist tatsächlich geschehen. Indem das Bürgertum als neuer Lebensstand die politische Führung der Nation beanspruchte und erhielt, war diese vernünftige organische Entwicklung auf dem allerwichtigsten Gebiet durchbrochen worden. Das deutsche Bürgertum als gesellschaftliche Substanz war das Produkt einer im wesentlichen weniger auf politischen als vielmehr ökonomischen Funktionen beruhenden Auslese.

Das liberalistische Zeitalter hat mit der Einführung von Geld und Besitz als Maßstab einer bestimmten Wertung im Bürgertum eine seinem innersten Wesen entsprechende gesellschaftliche Schicht erzeugt.

Da das wirtschaftliche Leben meistens mehr unheroische als heroische Züge an sich hat, war das deutsche Bürgertum viel weniger heroisch, als eben „wirtschaftlich“. Die bürgerlichen Parteien waren das getrennte Spiegelbild dieser inneren Seelenverfassung. Krämerhafte Vereinigungen ohne jede Befähigung für eine wirkliche Führung des Volkes.

Und das Volk hat das auch genau gefühlt.

Paul-Boncour für eine Fortsetzung der Briand-Politik

Frankreichs Werben um Italien — Die Bedeutung des Viererpaktes
Die Unabhängigkeit Oesterreichs.

Paris, (W.D.) Der Minister für Auswärtiges Paul Boncour meinte Sonntag in Trieben einen Gedenkstein für Aristide Briand ein. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine außenpolitische Rede, in der er Briand feierte und betonte,

daß die gegenwärtige französische Außenpolitik auf der Grundlage der politischen Auffassungen Briands weiterbaue.

Zu Beginn seiner Rede hielt Paul-Boncour es für notwendig, einen Unterschied zu machen zwischen den angeblichen Friedensbedingungen in Frankreich und der Agitation, die, wie er erklärte, bis an das französische Gebiet heranreichte.

Wenn unsere Idee, führte er aus, lediglich dem Gefühl unserer Zwecke entspringen würde, wäre das ernst. Das aber trifft nicht zu.

Frankreich weiß, daß es hart genug ist, um gewalttätigen Unternehmungen Widerstand zu leisten.

Die Befestigung der Verteidigungsanlagen an der Ostgrenze durch den Ministerpräsidenten und Kriegsminister war die angemessene Antwort auf derartige Ausgebungen.

Briand, so fuhr der Außenminister fort, habe stets gewünscht, daß die Defensivkraft Frankreichs intakt bleibe. Er habe unaufhörlich die notwendige Verbindung zwischen Abrüstung und Sicherheit gefordert, nicht etwa einer vagen, inhaltslosen Sicherheit, sondern einer Sicherheit, die positive internationale Garantien enthalte, deren wesentliches eine wirksame, ständige, an Ort und Stelle vorzunehmende Kontrolle sei. Die Politik des Völkerbundespaates erfordere, daß der Pakt nicht verlegt werde, die Politik des Völkerbundes verlange, daß der Völkerbund seine Aufgabe erfülle.

Die Politik der Abrüstung mache es notwendig, daß niemand aufrüste, und wenn jemand das versuchen sollte, dann stünden an Frankreichs Seite alle diejenigen, mit denen gemeinsam Frankreich, um dem Friedenswerk zu dienen, auf einige Sicherheiten verzichtet habe, die die Friedensverträge gegeben hätten.

Briand verdanke man auf internationalem Gebiete die einzige positive Sicherheit, die man seit Kriegsende erzielt habe: Locarno. Je mehr gewisse Drohungen sich bemerkbar machten, die Frankreich nicht veranlassen könnten, seine Aktivität zu verlieren, die ihm aber geboten, machsam zu bleiben, um so dankbarer müsse man dem Manne sein, dessen diplomatische Aktion Ende 1925 die Unterzeichnung Englands und Italiens für einen Vertrag erzielt habe, in dem es heiße: Im Falle eines Konfliktes gegen die Art. 42 oder 43 des Vertrages von Versailles, durch eine der kontrahierenden Parteien verpflichtet sich jede der anderen kontrahierenden Parteien bereits jetzt, sofort ihre Hilfe der Partei zu gewähren, gegen die eine derartige Verletzung oder ein derartiger Vorstoß gerichtet sein wird.

Das Volk trägt nur die Politiker, denen die Vernunft auf der Stirne geschrieben ist.

Unser ganzes Leben verläuft zwischen Führung und Gefolgschaft. Das Volk prüft durch Widerstand auf allen Lebensgebieten die Fähigkeit der Führung, am meisten auf dem Gebiete der Politik. Denn es ist klar: Die Anfristung einer völkischen Gemeinschaft aus verschiedenen Rassenbestandteilen hat nur dann einen Sinn, wenn sie von dem Teil führend getragen und verantwortet wird, der die Bildung erst übernommen und dann ja auch vollendet hat. Indem aber das deutsche Bürgertum die politische Führung der Nation beanspruchte,

hat sich eine Gesellschaft dem Volke als Führung vorgestellt, die dafür nie geboren war.

Und das Volk hat das erkannt und instinktiv abgelehnt. So war es denkbar, daß eine fremde Rasse sich unterziehen konnte, mit einer primitiven Parole inmitten unseres Volkes eine alte Narbe aufzureißen, um im Proletariat eine Organisation derjenigen vorzunehmen, die durch das Fehlen

Nun hätten die Alte nur mehr noch die Realität der Bindungen, die sie aufricht erhalten. Deshalb habe er, Briands Werk betreut, de Jonvenet mit einer besonderen Mission betraut, nämlich

die wachsenden Mißverständnisse zu beseitigen, die Frankreich von einem Lande trennten, mit dem es harte Berührungspunkte habe.

Das Viermächteabkommen sei die Fortsetzung und Verwirklichung der Abkommen von Locarno. Wir fassen das Viermächteabkommen, betonte der Außenminister, nur als eine Vorbereitung auf, als das Mittel einer Verständigung unter vier benachbarten Großmächten, die ständige Ratsmitglieder sind, und die deshalb einerseits untereinander bedeutende gemeinsame Interessen zu regeln und andererseits durch ihre Verständigung die Mittel vorzubereiten haben, um im Völkerbundsrat und auf der Völkerbundsversammlung zu einem Erfolg zu gelangen.

Als einen weiteren Punkt, durch den das Viermächteabkommen die Bestrebungen Briands fortführe, bezeichnete Paul-Boncour alsdann die Betonung der Notwendigkeit von der Unabhängigkeit der Nationen. Niemand mehr als Briand habe sich gegen jede Verletzung dieser Unabhängigkeit gewandt. Er habe jene Verhandlung geführt, aus der der Haager Prozeß entstanden sei, auf dem Seite an Seite mit Italien Frankreich für die juristische Bestätigung dieser wesentlichen ständigen Tradition der europäischen Politik plädiert habe.

Die Staaten des heutigen Mitteleuropas, die auf dem Nationalitätenrecht aufgebaut seien, das in fundamentalem Widerspruch zu der völkischen Auffassung stehe, brauchten, um sich entfalten zu können, die Möglichkeit, im freien Wirtschaftsleben, das nicht durch politische Bestrebungen oder territoriale Forderungen gestört werden dürfe, das Gleichgewicht und die Abwägung zu erlangen, die durch ihre Nachbarschaft bestimmt seien. Darin habe recht gesehen, als er einer hinreichend schnellen Verwirklichung einer europäischen Union den dringenden Unbeständen abhelfen und zum wenigsten eine Donauorganisation habe schaffen wollen. Unsere Regierung, fuhr Paul-Boncour fort, hat sich bemüht, das Hindernis zu beseitigen, auf das diese Initiative gestoßen war.

Man kann nämlich eine wirkliche Organisation Mitteleuropas nicht unternehmen, wenn man sie nicht nur gegen, sondern sogar ohne Italien durchführen will.

Paul-Boncour betonte abschließend, daß die amtliche Verschiebung und die besonderen Umstände ihm weitere Ausführungen zu machen verbieten, so daß er sich auf die Feststellung beschränke, daß kürzlich geführte Verhandlungen seinen Standpunkt und seine Hoffnung zu rechtfertigen schienen.

Denkt an das Danziger Notwert zur Behebung der Arbeitslosigkeit!

Annahmestellen: Sparkassen, Post, Steuer, Zoll.

einer wirklich geborenen Führung nunmehr führerlos geworden waren.

Nur so war es auch verständlich, daß das zu einer politischen Führung nicht im geringsten bestimmte Bürgertum die Methoden und Gebräuche des wirtschaftlichen Lebens auf das Gebiet der Politik zu übertragen versuchte. Der anonyme Aktivist entspricht dann der anonymen Stimmzettel und der Stimmzettel die parlamentarische Koalition! Wenn das Bürgertum sich aufbaute auf dem gänzlich unpolitischen Gedanken des individuellen Besitzes, dann fundierte man die im Volke gegebene Opposition vollkommen natürlich auf jenem Teile, der an sich selbst nicht organisationsfähig war und auch heute nicht ist, und daher im Kommunismus die primitivste, ihn in grauer Vorzeit einst eigene Ausdrucksform des Lebens plötzlich wieder fand.

Es ist daher kein Zufall, daß Hand in Hand damit eine Rückentwicklung auf allen Gebieten der Kultur planmäßig vom Kommunismus und seiner Führung propagiert und auch durchgeführt wurde.

Ebenso ist es aber auch natürlich, daß dieses Bürgertum als eine vollständig unorganisierte politische Führung ohne jede urfällige Veranlagung und damit Befähigung dem Anarchismus des Marxismus gegenüber zusammenbrechen mußte.

Jeder Versuch, aus der bürgerlichen Welt heraus dem deutschen Volke eine neue Führung zu sichern, mußte scheitern.

an der Tatsache der innerlich hierzu nicht geeigneten Substanz. Die Frage, die sich nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 erhob, war damit nur die, ob es 1. noch einen guten Kern jenes Massenbestandes in unserem Volke gibt, und ob es 2. gelingt, diesen Teil zu finden und mit der Führung zu betrauen. Und dabei war folgendes klar: Nachdem sich unsere neue Gesellschaftsbildung aus ökonomischen Funktionen heraus entwickelt hatte, war die Fähigkeit zur politischen Führung unter keinen Umständen als unbedingt identisch mit der gesellschaftlichen Stellung des einzelnen Deutschen anzunehmen. Entscheidend dürfte nur sein die für diesen Zweck nötige innere Veranlagung.

Diese Menschen aber aus all den verschiedenen Ständen, Berufen und sonstigen Schichten herauszufinden, war die gestellte Aufgabe.

Dies war aber in Wahrheit eine sozialistische Handlung, denn: indem ich mich bemühe, für jede Funktion des Lebens aus meinem Volk den dafür Geborenen zu finden, um ihm auf diesem Gebiet die Verantwortung zu übertragen, ohne Ansehen seiner bisherigen wirtschaftlich bedingten oder gesellschaftlichen Herkunft, handle ich im Interesse aller.

Wenn aber das Wort Sozialismus überhaupt einen Sinn haben soll, dann kann es nur den haben, in eifriger Gerechtigkeit, d. h. tiefer Einsicht, jedem an der Erhaltung des Gesamten das auszubilden, was ihm dank seiner angeborenen Veranlagung und damit seinen Werten entspricht.

Es gab hier nur eine Möglichkeit: Man konnte nicht von der Masse auf die Befähigung schließen, sondern man mußte von der Befähigung den Schluß auf die restliche Eignung ziehen.

Ich habe im Jahre 1919 ein Programm aufgestellt und eine Tendenz niedergelegt, die der pazifistisch-demokratischen Welt bewußt ins Gesicht schlug. Gab es in unserem Volke noch Menschen dieser Art, dann war der Sieg unaussprechlich.

Eine einzige Gefahr konnte es gegen diese Entwicklung geben. Wenn der Gegner das Prinzip erkannte, Klarheit über diese Gedanken erhielt und jeden Widerstand vermied oder wenn er mit der letzten Brutalität am ersten Tage den ersten Keim der neuen Sammlung vernichtete, beides unterließ. Es war dann nur mehr eine Frage der Zeit, wann diesem gefährlichen Menschenmaterial die Führung der Nation zufiel. Und daher konnte ich auch 14 Jahre warten, immer mehr erfüllt von der Erkenntnis, daß unsere Stunde einmal kommen mußte.

Es hat sich gezeigt, daß aus den Bauernstuben und Arbeiterhöfen heraus die geborenen Führer gekommen sind.

denn das war das Wunderbare dieser Zeit der Propagierung unserer Idee, daß sie ihre Wellen hinaustrug über das ganze Land, und Mann um Mann und Frau um Frau in ihren Bannkreis zog.

Und darin liegt die gewaltige Klassenverfeinernde Mission dieser Bewegung. Eine neue Wertung der Menschen tritt ein. Nicht nach den Maßstäben des liberalistischen Denkens, sondern nach den gegebenen Mäßen der Natur. Das selbe Volk, das in dieser liberalen Epoche mit seiner Führung in ewigem Fieber liegt, steht mehr und mehr wie ein Mann hinter seiner neuen. Das Wunder, an das unsere Gegner niemals glauben wollten, ist Wirklichkeit geworden.

In diesem 14jährigen Kampfe hat sich in unserem Volke eine neue, nach vernünftigen und entscheidenden Gesichtspunkten durchgeführte Gliederung vollzogen. Aus 45 Millionen erwachsenen Menschen haben sich 3 Millionen Kämpfer organisiert als Träger der politischen Führung der Nation. Zu ihrer Gedankenwelt aber befindet sich als Anhänger heute die überwältigende Mehrheit aller Deutschen. In diese Hände hat das Volk vertrauensvoll sein Schicksal gelegt.

Die Organisation hat aber damit eine feierliche Verpflichtung übernommen. Sie muß dafür sorgen, daß dieser Kern, der bestimmt ist, die Stabilität der politischen Führung in Deutschland zu gewährleisten, erhalten bleibt für immer.

Die Bewegung hat dafür zu sorgen, daß durch eine geniale Methode der Auswahl nur jene Ergänzung stattfindet, die das innerliche Wesen dieser tragenden Kräfte unserer Nation niemals verändert. Sie muß zeigen, daß die Auslese in der Zukunft nach denselben harten Grundgesetzen erfolgen muß, wie sie uns das harte Schicksal in der Vergangenheit auferlegt hat.

Wir dürfen nie davon zurückweichen, aus dieser Gemeinschaft zu entfernen, was nicht ihrem inneren Wesen nach zu ihr gehört.

Niemals aber darf dieser Kern vergessen, daß er seinen Nach-

wuchs im ganzen Volke zu suchen hat. Er muß daher in steter Arbeit die ganze Nation nach seinen Prinzipien führen, d. h. sie erziehen. Eine Auslese der politischen Führungsfähigkeit muß angestrebt werden, daß kein wirkliches Genie im Volke lebt ohne Ideen, um bei sich aufgenommen zu werden.

Das Volk hat aber ein Recht zu fordern, daß, wie auf allen Gebieten des sonstigen öffentlichen Lebens, auch auf dem Gebiete der Politik seine fähigsten Köpfe berückichtigt werden.

Nur wenn sich eine solche feste Führungshierarchie aufbaut, wird sie als ruhender Pol in der Erscheinungen flucht auf lange Sicht hin die Leitung einer Nation überlassen und geschlossen zu betätigen vermögen.

Indem wir uns so der Pflege des von uns vom Schicksal anvertrauten eigenen Blutes hingeben, helfen wir am besten mit, auch andere Völker vor Krankheiten zu bewahren, die von Rasse auf Rasse, von Volk auf Volk überpringen. Wenn in West- oder Mitteleuropa erst ein Volk dem Bolschewismus verfällt, wird dieses Gift weiterstreuen und das heute älteste und schönste Kulturland der Erde vernichten.

Indem Deutschland diesen Kampf auf sich genommen hat, erfüllt es nur, wie schon oft in seiner Geschichte, eine wahrhaft europäische Mission.

Im Rahmen der Sonnabend- und Sonntagveranstaltungen des Parteitagess hielt der Reichstanzler Adolf Hitler kürzere programmatische Ansprachen auch noch an die Amtswaltung, an die S. A. und an die Hitlerjugend.

Neben Adolf Hitler hielten aber auch andere Führer des Nationalsozialismus längere Reden, die starken programmatischen Charakter hatten. So sprach u. a. Reichsminister Dr. Goebbels über „Rassefrage und Weltpropaganda“, Staatssekretär Feder über „Gedankengänge zum ständischen Aufbau“, Alfred Rosenberg sprach über „Rassische Bedeutung der Außenpolitik“, Staatssekretär Hierl über den „Geist des Arbeitsdienstes“ und Reichsminister Darré über die Fragen wirtschafts- und bevölkerungspolitischer Art.

Die Aufbahrung Bischof Schreibers

Beisetzung Mittwoch.

Berlin. Die sterblichen Überreste des verstorbenen Bischofs Dr. Schreiber wurden Sonnabend in den Abendstunden in aller Stille vom Hedwigsfrankenhaus in die bischöfliche Hauskapelle der Kurie übergeführt. Hier fand die feierliche Aufbahrung statt. Am Mittwochmittag wird die Leiche von der Kapelle in den St. Hedwigsdom überführt, wo anschließend an die Einsegnung die Beisetzung in der Kathedrale vollzogen wird.

Feierliches Trauergeläut ilt für den ganzen Bereich des Bistums Berlin angeordnet worden, und zwar vom Sonnabend bis Dienstag in der Stunde von 12 bis 1 Uhr, am Mittwoch von 11 bis 12 Uhr.

Als Vertreter des Bistums Meissen werden an der Beisetzung Bischof Schreibers Domkaplan Hartmann und Kanonikus Kreischmer teilnehmen.

Nach dem kirchlichen Recht geht die Verwaltung des Bistums während der Vakanzzeit auf das gesamte Domkapitel über, das heute früh den bisherigen Generalvikar Prälat Dr. Steinmann, dessen Amt nach dem Tode des Bischofs erlischt, zum Kapitelvikar gewählt hat, so daß ihm bis zur Berufung des neuen Bischofs die Regierung des Bistums obliegt.

Der Reichspräsident hat telegraphisch dem Domkapitel des Bistums Berlin in herzlichsten Worten seine Teilnahme an dem Hinscheiden des Bischofs Dr. Schreiber zum Ausdruck gebracht. Ebenso hat Ministerpräsident Brüning in telegraphischem Telegramm übermitteln.

Der Senat greift durch

Anklage gegen eine ehemalige Stadtverordnete

Einer Zuschrift der Pressestelle des Senats entnehmen wir folgendes:

Gegen die frühere Zentrumstadtverordnete Frau Maria Krid hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen fortgesetzten Betruges und wegen Unterschlagung erhoben.

Frau Krid betätigte sich als Stadtverordnete auch in Wohlfahrtsangelegenheiten und kam hierbei u. a. mit einer in Not geratenen Familie S. in Verbindung. Frau Krid hat es verstanden, bei ihrer Wohlfahrtsarbeit vor allem ihre eigenen Interessen zu berücksichtigen und sich hierbei eigene Vorteile zu verschaffen.

Im Januar 1932 trat Frau Krid an die völlig verarmte Familie S. mit dem Vorschlag heran, auf gemeinsame Rechnung einen Kohlenhandel zu betreiben. Frau Krid versprach das Geld zur Beschaffung des notwendigen Inventars zu besorgen, weiter wurde verabredet, daß nach Abzahlung des geliehenen Geldes die Einkünfte zu einer Hälfte ihr und zur anderen Hälfte der Familie S. zustehen sollten.

Die damalige Zentrumstadtverordnete Frau Krid beantragte dann beim Senat und beim Stadt. Wohlfahrtsamt

Darlehen für die Familie S.

mit der Begründung, daß das Geld zur Errichtung eines Geschäfts für die in Not geratene Familie S. verwendet werden sollte, wohlweislich verschwiegen sie aber, daß sie zur Hälfte an diesem Geschäft beteiligt sei. Unter diesem Vorwand erhielt sie dann vom Stadt. Wohlfahrtsamt zwei Darlehen von je 125 G. vom Senat eine einmalige Unterstützung von 150 G. und ferner von der Erwerbslosenunterstützung 35 G. Mit der letzten Begründung, daß das Geld zur Unterstützung einer notleidenden Familie verwendet werden sollte, hat Frau Krid auch noch von privaten Leuten namhafte Beträge gesammelt. Hinzu kommt, daß Frau Krid nicht die gesamten erhaltenen Beträge für das Kohlengeschäft verausgabte, vielmehr einzelne Teilbeträge für sich behielt.

Auf Grund ihres Vorgehens hatte die Angeeschuldigte den Vorbehalt, daß sie zur Hälfte an dem Gewinn, der durch die Arbeit der Familie S. erzielt wurde, beteiligt war, ohne für die Schulden im wesentlichen aufkommen zu müssen, denn Schuldner für die Darlehen der Behörden war die Familie S. Außerdem handelte es sich bei den übrigen Darlehen, insbesondere den kleineren Beträgen, um solche, die zur Unterstützung einer notleidenden Familie gegeben waren und bei denen die Angeeschuldigte erwarten durfte, daß zum mindesten ein Teil der Darlehensgeber die Darlehen als wohlthätige Spenden nicht zurückerforderten.

Der Ehemann S. hatte auf Aufforderung der Frau Krid bei den Arbeiten in der Kohlenhandlung geholfen und hierbei einige Termine für die Abstempelung der Erwerbslosenarten veräußert. Um zu vermeiden, daß S. von ihr Ertrag der erlangten Erwerbslosenunterstützung verlange, ließ sie auf dem Arbeitsamt die veräußerten Stempel nachholen, mit der unwahren Behauptung, der Ehemann S. habe die Stempeltermine veräußert, weil er von seiner schwer kranken Frau unabkömmlich gewesen sei.

Als Frau Krid einmal einen kleinen Gelbbetrag von 8 Gulden für die Familie S. erhielt, behielt sie diesen Betrag für sich und gab der Frau S. lediglich ein Bekleidungsstück, das sie gerade überzählig hatte.

Schließlich hat Frau Krid einen vieradrigen Tafelwagen und ein Pferd, die dem Wohlfahrtsamt für die beiden Darlehen von je 125 Gulden pfandhaft übergeben waren, veräußert, als sich der Kohlenhandel als unrentabel herausstellte. Hierdurch hat Frau Krid der Unterschlagung schuldig gemacht.

Die Werbebriefen für die erste Spielzeit des Staatstheaters

sind fertiggestellt, und werden durch Postabwurf an sämtliche Haushaltungen Danzigs und der Vororte verteilt. Die Mietbedingungen für Tagesmieten und wahlfreie Mieten sind im Preise die gleichen geblieben wie im vergangenen Jahre. Eine Änderung ist infolgedessen erfolgt, als die Montag-Mieten in zwei Halben aufgeteilt ist. Diese halben Mieten umfassen je 19 Vorstellungen im Laufe der Spielzeit. Die Dienstag- und Donnerstagsmieten sind in vollem Umfang erhalten geblieben (87 Vorstellungen). Der Verkauf der Tagesmieten und der wahlfreien Mieten beginnt am Dienstag, den 5. September um 10 Uhr an der Staatstheaterkasse. Bestellungen werden jederzeit, auch telefonisch, entgegengenommen. Die eigentliche Spielzeit beginnt am 15. September.

Das österreichische Hilfskorps bewilligt

Die österreichische Note an Großbritannien, Frankreich und Italien.

London. Die österreichische Note, die in der Frage der Schaffung eines „Militärassistentenkorps“ gleichlautend in London, Paris und Rom überreicht worden ist und die von den Regierungen der drei Staaten ebenfalls in gleichlautenden Noten beantwortet wurde, führt u. a. aus:

Die gegenwärtige innere und äußere Lage im Österreich macht besondere Kontrollmaßnahmen zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und zur sofortigen Unterdrückung aller Terrorakte notwendig, die von terroristischen Elementen in Österreich oder an den Grenzen ausgeübt werden könnten, die sich innerhalb oder außerhalb der Grenzen aufhalten. Die gegenwärtige effektive Stärke jener Kräfte der Wehrmacht (Gendarmerie und Polizei), die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit berufen sind, ist auf lange Zeit unzureichend, um unter den besonderen Umständen der gegenwärtigen österreichischen Lage die ihnen auferlegte Pflicht zu erfüllen.

Die Verstärkung der Gendarmerie und Polizei kann aus budgetären Gründen nicht durchgeführt werden, da die Mitglieder dieser Streitkräfte auf Dauer angestellt werden. Die effektive Stärke der Bundesarmee von dem gegenwärtigen Stand von 22 000 Mann auf die im Vertrag von St. Germain vorgesehene Höhe von 30 000 Mann zu erhöhen, wäre andererseits unannehmlich. Dieses Aufstockungsmittel mußte notwendigerweise für 8 Jahre rekrutiert werden und würde unabhängig jedes Jahre lang das Staatsbudget belasten, während das Ziel der Bundesregierung, nämlich eine zeitweilige Verstärkung ihres Exekutivorganismus zu erhalten, mit geringen Kosten durch

die umgebende Organisation einer Hilfsmilitärstreitmacht erreicht werden kann. Die Organisation dieser Hilfsmilitärstreitmacht wird nach Beratung mit den interessierten Regierungen folgendermaßen erfolgen:

Sie wird geschaffen zur Erhaltung der inneren Ordnung und Sicherheit, zur Hilfeleistung bei Unruhen

und ersten Unglücksfällen und zur Mitarbeit im Grenzpolizeidienst.

Sie soll ein Jahr vom Datum der Rekrutierung ab bestehen bleiben, unbeschadet der Vereinbarungen, die in der Zwischenzeit auf der Abrüstungskonferenz erreicht werden. Diese Periode kann auf Grund eines vor ihrem Ablauf geschlossenen neuen Abkommens verlängert werden. Die Bundesregierung kann um Eröffnung von Verhandlungen zu diesem Zweck im geeigneten Zeitpunkt ersuchen. Sollten dann diese Verhandlungen innerhalb der oben erwähnten Periode von einem Jahr zu keinem positiven Ergebnis führen, so verpflichtet sich die Bundesregierung innerhalb von 14 Tagen nach diesem Datum, alle gefassten Bestimmungen bezüglich der Hilfsmilitärstreitmacht zu widerrufen und in der gleichen Zeit die im aktiven Dienst befindlichen Männer zu entlassen.

Die Hilfsmilitärstreitmacht wird einen Teil der Heeresstreitkräfte bilden und dem Bundesministerium für Heereswesen unterstellt sein.

Die Stärke der Hilfsmilitärstreitmacht wird alljährlich von der Bundesregierung so festgelegt, daß die gemeinsame Stärke dieser Streitmacht und der Bundesarmee die Höchstzahl von 30 000 Mann keinesfalls überschreitet.

Die Pflichtstreitmacht wird durch freiwillige Werbung rekrutiert.

Die Unterweisung erfolgt durch die Bundesarmee. Die aktive Dienstperiode wird mindestens fünf und höchstens sechs Monate betragen. Diese Periode kann im Ausnahmefällen auf Ersuchen bis zu einem Jahr verlängert werden. Die Mitglieder der Hilfsmilitärstreitmacht können innerhalb von 12 Monaten nach ihrer Entlassung wieder einberufen werden, um die Gesamtdauer ihres Dienstes von höchstens 12 Monaten zu beenden.

Die Bewaffnung, Ausrüstung, Bekleidung, Ernährung und Unterbringung wird während der Dienstzeit vom Staate getragen.

Die Schaffung der Hilfsmilitärstreitmacht dürfte keine Verletzung der im Vertrag von St. Germain niedergelegten Höchstzahlen für Waffen und Kriegsmaterial betreffen.

Die Bundesregierung wird über die in Artikel 123 des Vertrages von St. Germain hinausgehenden Stärke der Polizei und Gendarmerie vermindert, indem sie, abgesehen von Einzelfällen, die Ausfüllung von Lücken in diesem Korps unterläßt. Diese Beschränkung vollzieht sich nicht auf die Kriminalpolizei.

Sittleruniformen in Polen nicht gebildet

Schwierigkeiten für die Teilnehmer der Ostlandtreuefahrt.

Gdingen. Wie der „Kurier Poznański“ meldet, haben die Teilnehmer an der Ostlandtreuefahrt, die aus Ostpreußen zurückkamen, am Mittwoch die Streda Danzig-Gdingen-Reise nach deutschen Grenze passiert. Anfangs war es, wie das Blatt berichtet, ihnen gestattet, in nationalsozialistischen Uniformen und mit Fahnen, die das Patentreue führten, zu fahren. Erst später hat die Starostei des Kreises Gdingen auf die Beschwerden der pommerellischen Bevölkerung (?) hin ein Verbot erlassen, die Nationalsozialisten in Uniform durchzulassen und der Polizei die Weisung gegeben, entsprechende Proteste anzufertigen, falls die deutschen Automobile mit nationalsozialistischen Abzeichen oder mit Fahnen in nationalsozialistischer Uniform auf polnisches Gebiet kommen sollten. In Verfolg dieser Anordnung wurden acht Protokolle ausgenommen. Von der Maßnahme der polnischen Behörden, so heißt es in dem polnischen Blatt weiter, hatte der Grenzposten an der Danziger Grenze in Stettin die Ostlandtreuefahrer informiert. Infolge dieser Weisung hätten die Nationalsozialisten die Uniformen unter der Lederjacke versteckt und seien trotz der herrschenden Hitze mit hochgeschlagenem Kragen und mit Ärmeln um den Hals auf polnisches Gebiet gefahren. Das Blatt meint, die Behörden hätten einen großen Fehler begangen, als die Fahrer einen Umweg machten, statt ihren mit dem Panorama von Gdingen zu imponieren.

Russisch-italienischer Nichtangriffspakt unterzeichnet

Rom. Im Palazzo Venezia ist heute mittag durch den Chef der italienischen Regierung, Mussolini, sowie dem russischen Botschafter in Rom ein Freundschafts-, Nichtangriffs- und ein Neutralitätsvertrag zwischen Italien und Sowjetrußland unterzeichnet worden.

Neues in Kürze

Am 6. September findet die konstituierende Sitzung des Untersuchungsausschusses für das Bankrotjahr 1933 unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht statt. Der Ausschuss umfaßt außer den Mitgliedern des Bankrotatoriums weitere neun Sachverständige auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens. An der konstituierenden Sitzung nimmt auch Staatssekretär Gottfried Feder teil.

Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Göring den preussischen Landesbischof Müller und den Admiral a. D. von Trotha zu preussischen Staatsräten ernannt.

Das Korruptionsdezernat der Berliner Staatsanwaltschaft ist bei der Nachprüfung der Geschäftsführung der Deutschen Bauwerkstoffe A.-G. umfangreiche Veruntreinungen auf die Spur gekommen. Verhaftet wurden der Erste Vorsitzende des Aufsichtsrates der Deutschen Bauwerkstoffe A.-G. Direktor Dr. E. H. Schmidt und vier weitere Personen.

Staatskommissar Hinkel wendet sich in einem Rundschreiben gegen Bühnenwerke, die die Person Forst Wessels in den Gang der Handlung stellen.

Der preussische Ministerpräsident hat nach veranlaßter Prüfung durch den preussischen Theaterausschuss die Errichtung eines preussischen „Theaters der Jugend“ verfügt.

Der Troler Gauleiter Hofer traf am Sonnabend auf dem Nürnberg-Flughafen ein, um an dem Parteitag der NSDAP. teilzunehmen.

Der Staatsarchivar beim Hauptstadtschreiber in München Dr. Friz Gerlich wurde mit Wirkung vom 1. September aus dem bayerischen Staatsdienst entlassen. Er war mehrere Jahre lang Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“ und gab dann bis zur nationalen Revolution die Wochenzeitschrift „Der gerade Weg“ heraus.

Der französische Marineminister Veygues ist plötzlich gestorben.

Das aus den Vertretern Mexikos, Irlands und Norwegens bestehende Dreierkomitee des Völkerbundesrates, das sich mit der Petition der afrikanischen Minderheit im Vat. beschäftigt, tritt am Freitag in Paris zusammen.

Mit Wirkung vom Montag wird der Disconto der Bank von Italien von 4 auf 3,5 Prozent und der Lombardfuß von 5 auf 4 Prozent ermäßigt.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson, der als Abgeordneter der Labour-Partei bei einer Nachwahl im Wahlkreis Clay-Groß landierte, ist gewählt worden.

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Sonnabend nachmittag um 16.40 Uhr von seiner Fahrt nach Nürnberg wieder glatt gelandet war, ist es abends um 21.10 Uhr zu seiner letzten Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Lehmann gestartet. An Bord befanden sich sechs Passagiere.

In der Nähe von Magen landete am Freitag der große Freiballon „Barth von Gogel“, der Donnerstag nachmittag in Gelsenkirchen aufgestiegen war. Nach den ungefähren Messungen hat der Ballon die phantastische Höhe von 11 000 Meter erreicht und damit den bisherigen Höhenrekord für Freiballons, der vor etwa 30 Jahren von Prof. Geyser in Berlin mit 10 000 Meter aufgestellt worden war, gebrochen.

Bei Sprengarbeiten in einem Steinbruch bei Merlebach wurden ein Ingenieur und sechs Arbeiter getötet und neun Arbeiter schwer verletzt.

Der Schnellzug Paris-Marseille erlitt bei Zuzeney im 90-Kilometer-Tempo einen mit acht Personen besetzten Kraftwagen, der das Haltegleis überfahren hatte. Der Wagen wurde mehrere hundert Meter mitgeschleppt; sämtliche acht Insassen, ein Weinhandler und seine Familie, fanden den Tod.

Meldungen aus Riga zufolge soll in Swerdlowsk das persönliche Tagebuch des letzten russischen Zaren gefunden worden sein, das eine Beschreibung der letzten Tage des gefangenen Zaren enthalte. Die letzte Eintragung sei von dem Zaren wenige Stunden vor der Ankunft seiner Mörder gemacht worden.

Ein in der Nähe der Stadt Kristiansand gelegenes Wohnhaus ist durch Feuer zerstört worden. Sechs Geschwister im Alter von 4 bis 14 Jahren sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Der furchtbare Döran, der über Cuba hinwegzog, hat an Opfern 30 Tote und 100 Verletzte gefordert. Hunderte von Häusern sind zusammengeknüllt. Vier mit Zucker beladene Frachtschiffe, von denen jedes eine Besatzung von 15 bis 20 Köpfen an Bord hatte, werden als vernichtet gemeldet. Mehr in der Stadt Matanzas wurden vier Personen getötet und 20 verwundet.

Der Dampfer „President Wilson“ hat durch Funkpruch mitgeteilt, daß er 200 Meilen von Kap Fear (Nord-Karolina) mit dem amerikanischen Frachtdampfer „Goldwater“ zusammengeknüllt ist. Auf dem Frachtdampfer ist Feuer ausgebrochen. Die Besatzung konnte später gerettet werden. Das Schiff selbst ist gesunken.

Fünf in der Steinkohlengrube Laurweg bei Kahlisch eingeschlossenen Bergleute konnten am Sonntag morgen befreit werden. Sie sind alle unverletzt geblieben.

Das neue Danziger Gebet- und Gesangbuch

das offizielle
Diözesangebetsbuch

Leinen Gld. 3.50, Kunstleder Gld. 5.—



Kommunion-Geschenke

Rosenkränze, Etuis, Gratulationskarten

in bekannter Qualität und zu billigsten Preisen

Buchhandlung des Westpreussischen Verlags A.-G., Danzig, Am Sande 2

Ämtliche Bekanntmachung

Mit der Verlegung der Schmutzwasserkanäle in folgenden Straßen des Vorortes Glettkau soll in den nächsten Tagen begonnen werden:

Seeckstraße, Kapellenstraße, Badestraße, Dorfstraße und Verbindungsstraße von der Kapellenstraße nach der Strandpromenade vom Grundstück Kapellenstraße Nr. 14 bis Strandpromenade Nr. 14.

Da die Kanäle im Grundwasser verlegt werden müssen, sollen beim Bau der Straßenkanäle die Hausanschlüsse der Grundstücke so weit verlegt werden, daß der spätere Anschluß der Grundstücke ohne Schwierigkeiten erfolgen kann. Um hierbei besondere Verhältnisse der Grundstücke ausreichend berücksichtigen zu können und spätere kostspielige Veränderungen, die auf Kosten der Anlieger bewirkt werden müssen, zu vermeiden, fordern wir unter Hinweis auf das Ortsstatut vom 24. Mai 1870 und die Polizeiverordnung vom 24. August 1915 betr. die Entwässerung der Grundstücke der Stadtgemeinde Danzig die Grundstückseigentümer bekannter Grundstücke auf, umgehend, spätestens bis zum 20. September 1933, die vorgeschriebenen Anträge für die Grundstücksentwässerung dem Städt. Kanalbauamt, Danzig, Altstadt, Rathaus, einzureichen.

Die Pläne sind bestimmungsgemäß in dreifacher Ausfertigung, wovon zwei auf dauerhaftem Material (Pausenwand oder auf Leinwand aufgezogene weiße Papiere) hergestellt sein müssen, einzureichen. Anstufungen werden im Altstadt, Rathaus, Zimmer 45, erteilt. Wir empfehlen, bei Anfertigung der Entwässerungspläne nur solche fachkundigen Installationsfirmen (Klempner- bzw. Installateurmeister), die für die Installationsarbeiten beim Städt. Kanalbauamt zugelassen sind, zu Rate zu ziehen.

Wegen des hohen Grundwasserstandes empfiehlt es sich, die Hausanschlüsse unter dem Schutze der Grundwasserablenkung des Straßensystems soweit zu verlegen, daß sie aus dem Grundwasser zu liegen kommen. Von Seiten der Stadt werden die Anschlüsse nur bis an die Grundstücksgrenze bzw. Vorgartengrenze verlegt.

Danzig, den 4. September 1933.
Senat,
Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

Der Bau des Pumpwerks Neubude wird ausgeschrieben. Bedingungen Pfeiferstadt 33-35, Mittelgebäude, Zimmer 20, gegen Erstattung von 3 G. Eröffnung der Angebote am 18. September, vorm. 10 Uhr, ebendort, Zimmer 41.
Städt. Kanalbauamt.

Die Straßenbefeisigungsbetriebe in der Zufuhrstraße zum Kaiserhafen werden hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Bedingungen sind Pfeiferstadt 33-35, Mittelgebäude, Zimmer 20, gegen Erstattung von 2 G. erhältlich. Eröffnung der Angebote am 12. September, vormittags 10 Uhr, ebendort, Zimmer 31.
Städt. Tiefbauverwaltung.

Der Fuhrpark kauft auf Abruf:

1. Gemenge, bestehend aus ca. 60 % Hafer, der übrige Teil Roggen, Gerste und Hülsenfrüchte zu gleichen Teilen,
 2. Gett,
 3. Roggenstrohhäufel,
 4. Roggenstroh.
- Bemerkte Angebote sind bis zum 20. September 1933, vorm. 8 Uhr im Betriebsbüro des Fuhrparks, Sobengasse 38, Zimmer 84 einzureichen, wofür um 10 Uhr vorm. die Öffnung der Angebote erfolgt. Auch kleinste Mengen können angeboten werden.

Städt. Verwaltung der Straßenreinigung und Müllbeseitigung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgehe unseres lieben Sohnes sprechen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, der hochw. Geistlichkeit, insbesondere Herrn Religionslehrer Pfarrer Wisniewski, sowie Herrn Direktor Dr. Zegarski nebst Gattin, Professorin Fräulein Strzelecka, allen Kolleginnen und Kollegen, desgleichen dem Cäcilienverein von Altschottland unseren innigsten Dank aus.

Josef Wysocki und Frau
Stadtgebiet, den 4. September 1933.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen
mit guten Zeugnissen
sucht auf 15. 9. Stellung
im Hausfrau.
Angebote unter Nr. 3112
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Katholische junge Stenotypistin

in ungekl. Stellung,
wünscht sich zu veränd.
evtl. zum 1. Okt. Angeb.
unter Nr. 2996 an die
Geschäftsstelle d. Ztg.

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. An-
gebote unter Nr. 3111
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Eisener Bücherstank

(Barock) 1,60-1,80 br.,
und ein

Ausziehtisch

90x120, zu kauf. gesucht.
Angeb. unter Nr. 3105
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verkäufe

Vorzugshebel verkaufte billig
1 eleg. Klappsofa,
Teppich 2x3 m.
Schränke, eleg. Kre-
denz u. a.
von 2-8 Uhr nachm.
Dra, an d. Ostbahn 8,
2 Treppen.

Laufpfecher

(Lorenz-Goldton) ver-
kauft billig
Bollin,
Bangfuhr, Labesweg 13

Bechstein-Flügel

(geeignet für Vereine)
schwarz, sehr gut erhalt.,
billig zu verkaufen.
Anfragen unter Nr. 2956
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Weißes, eisernes Kinderbettgestell

mit Messing und roter
Matratze, wie neu, Nr.
30-31 Gulden, Kinder-
Klappstuhl und Kinder-
schaukel zu verkaufen.
Petersilienstraße 14-15,
1 Treppe.

Zu vermieten

Manfarden-Wohn.
2 Zimmer u. Küche ab
1. Okt. zu vermieten.
An d. Schiffenbrücke 1
parterre.

Sonnige 2-Zimmerwohnung

m. Zubehör, Gld. 43.—
Miete, niedere Front 5
Stiehlungsgelassenchaft
„Arbeiterheim“ zum 1.10.
zu vermieten.
Zu erfragen bei
Wiegandt,
Schiffenbrücke 23.

Dame (Lehrerin) sucht

berufstätige Dame als
Mitbewohnerin.
Befähigung täglich von
12-1 und 5-8 Uhr.
Kohlenmarkt 17,
4 Treppen.

5-Zimmerwohnung

mit Bad u. sämtl. Zu-
behör zum 1. Okt. zu
vermieten.
S. Ggh. Bangfuhr,
Hochschulweg 16 b,
Hochparterre links.

Saub. möbliertes Zimmer

bei alleinst. alt. Dame
an Dame v. gl. od. spät.
zu vermieten.
Mauerweg 3, 2 Trep.
am Holzmarkt

Miet-Gesuche

Witwe, Penf. sucht
1 1/2- bis 2-Zimmer-
oder 4-Zimmer-woh-
nung mit Garten od. Balkon,
auch Vorort.
Offerten schriftl. an
Sigmund,
Gr. Wolleweberstraße 1,
2 Treppen

Zu kaufen gesucht

Landgrundstück

im Freistaat, möglichst Nähe Danzigs
(jedoch nicht Bedingung) mit guten Ge-
bäuden zum Preise von etwa 15 000 Gld.
Angebote mit näheren Angaben, insbesondere
über Größe, Art des Bodens, Gebäude, In-
ventar, Preis, Anzahlung usw. erbeten unt.
Nr. 6053 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

2 möbl. Zimmer

mit Bad und Küchenanteil, evtl.
Telefon und Kabinett in guter Lage
Danzigs vom jungen Ehepaar zum
1. Oktober gesucht. Angebote mit
Preis unter Nr. 100 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Verschiedenes

Schirme

werden von 50 Pfennig
an repariert. (2632)
Milchkannengasse 26,
Sof. ptr., links.

Schirme

Reparaturen
und Bezüge
billig und gut
Karau
Danzig, Langgasse 55
Langf. Hauptstr. 120

Kohlen

Koks und Briketts,
Baumaterialien
Liefer frei Haus
Kohlenkontor
Neuschottland 19,
Tel. 421.94.

Billiges Angebot!

Korbgefäß 2 G., Rin-
derfessel 1 G., Korb-
tische 4 G., Markttische
0,65 G., Babykörbe 5 G.
Kohlen- und Fischkörbe
sowie sämtliche Korb-
waren nur
Korbgefäßgeschäft
Fischmarkt 7.

Alt-Danziger Möbel

offeriert zu angemessenen
Preisen, sowie Re-
paraturen u. Umarbei-
tungen.
Dito Wodek
Johannisstraße 57

Klawitter's

Hotel - Restaurant
2. Damm 19
Ecke Johannisstraße.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag 1. September 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

6 Gewinne zu 25000 M. 18099 272478 297254
18 Gewinne zu 10000 M. 29011 333167 334838
330383 36033 39922 39931
24 Gewinne zu 5000 M. 21771 27098 65175 98926 100478 102022
113823 226678 352733 378879 382448 399265
56 Gewinne zu 2000 M. 18949 28362 36297 50339 51690 64249
91298 97921 118792 141180 149759 158373 166156 179029 179704
184388 189041 224374 231187 258917 291608 301532 356616 380084
384728 395673 397328 399235
114 Gewinne zu 1000 M. 1707 12605 18195 20812 31640 46879 49348
64317 75372 78412 82358 86184 117956 122515 131829 133345
140876 142571 154503 156736 178341 185911 189495 204833 208244
209284 215158 227938 231414 238623 240574 241482 248844 258001
263679 272163 273588 276452 277085 291354 293139 295673 301649
305535 315153 320648 323329 339559 344918 345660 355343 367910
368693 369693 372473 382354
166 Gewinne zu 500 M. 878 5644 14248 17245 24337 25468 29804
35924 41646 43022 44945 51608 62659 63286 73408 74071 82754
88738 90928 90985 101394 102777 107695 111849 119965 129032
144437 158249 161438 171724 182393 184410 188591 190438 191822
172025 172748 174730 180645 182594 184426 187394 188665 191174
191716 192127 196140 202841 209786 211394 217041 229977 238474
250824 256849 259411 262408 262894 266277 266604 281642 286836
291182 293957 295678 303443 305546 318943 325472 331428 337643
345123 347908 358535 358190 367289 367356 373280 376059 382763
383722 390710 398978

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 115043
2 Gewinne zu 25000 M. 339852
4 Gewinne zu 10000 M. 42720 384430
8 Gewinne zu 5000 M. 195521 175094 189742
20 Gewinne zu 3000 M. 47791 57205 104630 155379 223282 301345
304101 324020 373925 384555
40 Gewinne zu 2000 M. 23297 35612 60945 92886 117623 182095
198901 201005 206831 239048 271721 273794 281282 310031 329455
328110 338111 353841 357243 359744
98 Gewinne zu 1000 M. 14018 15757 21868 33842 86681 90307
93371 102335 112383 123336 125754 167381 169019 173258 181321
182872 187697 191195 191252 198528 201499 210887 226739 229750
232051 234388 234811 235528 249330 349840 254042 266099 279131
284458 287618 300114 300937 304584 315808 320732 339692 361530
367127 370550 373823 379059 383027 383539 394158
124 Gewinne zu 500 M. 4878 18993 18919 23371 31797 39726 40550
68389 74073 75342 76322 80484 84613 88197 101328 102176 106550
115874 117728 127871 129685 124042 130596 137455 150125 154808
154354 158584 160209 160872 184844 185274 185887 201877 209835
214178 242383 242498 246877 251729 257086 260219 262549 274352
283398 297611 301650 307222 308571 312234 319900 343992 346653
349799 354657 364550 368128 371119 372233 380512 383892 395744

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu je 500000 und
100 Prämien zu je 8000, 2 Gewinne zu je 500000, 4 zu je 50000,
8 zu je 25000, 58 zu je 10000, 110 zu je 5000, 254 zu je 8000,
784 zu je 2000, 1588 zu je 1000, 2558 zu je 500, 7846 zu je
400 Mark.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag 2. September 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

4 Gewinne zu 25000 M. 163179 175353
12 Gewinne zu 10000 M. 189087 387713
12 Gewinne zu 5000 M. 306769 324811 328178 374164 380659
391557
48 Gewinne zu 2000 M. 11003 30154 58903 62736 67291 104883
123697 145333 147072 159549 163471 192727 200750 210766 211267
221227 235401 236316 291057 312689 330329 338140 371530 384850
100 Gewinne zu 1000 M. 20178 20759 52910 54761 56202 59234
61489 75857 80573 85765 95285 100912 104845 111875 117977
118807 124547 154794 169102 186414 211458 221337 222214 226808
229269 252372 257490 260405 264761 271025 275180 280890 282992
287637 303611 306779 318289 329501 330534 331468 339561 347161
350463 352318 364552 370575 376024 380572 386495 395001
212 Gewinne zu 500 M. 3108 3513 3580 4942 9349 11378 25103
26332 39515 41858 41916 42245 49406 60326 58125 60247 66904
69488 72186 72505 73678 78786 81604 83520 84717 86338 94336
95105 102161 103244 105702 107539 109789 110098 110629 111110
111671 120742 124674 125732 125739 125740 125741 125742 125743
148113 152548 160344 165324 170422 174332 176176 187054 189669
199846 200282 201732 212988 223362 226876 226883 226884 233874
239452 240198 242205 244177 246788 255407 255408 255409 255410
267226 272756 273658 284457 284458 284459 303332 304872 307363
307879 308656 309409 310759 317453 323838 329074 333816 336891
337450 350962 355661 361361 366699 373830 374861 376988 383032
384609 385884 388204 389137 390617 392612 395106

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 225671 333732
12 Gewinne zu 5000 M. 17886 28418 30428 156028 161615 165560
187133 252077 368882
20 Gewinne zu 3000 M. 26966 114243 158669 160190 175873 221810
301736 355354 364748 367280
34 Gewinne zu 2000 M. 21366 121011 158817 162056 182580 202687
227437 234854 241810 246104 271233 292988 336584 339945 356478
372045 392997
100 Gewinne zu 1000 M. 8034 8148 15635 19614 26124 26839 26977
28702 39739 45591 94450 106306 109367 126658 143144 147192
17424 180641 18497 196001 174228 178277 180490 189598 190823
192303 192312 193749 198850 221146 226117 230855 232224 234545
241382 261089 262863 304187 305266 311009 311981 318977 319134
341558 344817 347174 357228 370296 384559 392888
100 Gewinne zu 500 M. 11701 13655 14019 18062 18984 30489
34172 34859 37011 54712 56260 62891 64145 71965 76504 82230
86942 86292 88542 89550 90812 104854 113613 116012 121243
124167 127251 132826 134010 153639 160165 161910 173216 175328
190558 194408 200194 203351 209418 220494 226411 229497 234789
236600 242045 245853 249377 255070 275094 278988 285280 285836
287885 291044 294387 308336 332021 31367 31787 32159 331047
334873 348432 353858 354061 361527 364638 371648 372031 372794
375606 378742 396063 396226 398287

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu je 500000 und
100 Prämien zu je 8000, 2 Gewinne zu je 500000, 4 zu je 50000,
8 zu je 25000, 54 zu je 10000, 88 zu je 5000, 222 zu je 8000,
700 zu je 2000, 1836 zu je 1000, 2194 zu je 500, 6820 zu je
400 Mark.

Das kommunistische „Braunbuch“ erschienen.

Eine bewußte Fege gegen den Nationalsozialismus in Deutschland.

Wie W.B. berichtet, melden Londoner Blätter, daß das wiederholt angekündigte „Braunbuch des Hitler-terrors“ dieser Tage ausgegeben wird. Es ist von einem unter dem Vorwort von Prof. Einfein gebildeten Ausschuß zusammengestellt worden. „News Chronicle“ und „Daily Herald“ veröffentlichen ausführliche Inhaltsangaben des Teiles des Buches, der sich mit dem Reichstagsbrand beschäftigt, wobei die angebliche Denkschrift des verstorbenen Vorsitzenden der deutschen Nationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, die dieser persönlich seinen Freunden zugestellt haben soll, wiederum eine besondere Rolle spielt. Die Blätter, die schon bisher für die antideutsche Propaganda der jüdischen und marxistischen Emigranten zugänglich waren, wollen naturgemäß in dieser Veröffentlichung den Beweis für die Richtigkeit ihrer Haltung erbringen. Doch müssen die meisten Zeitungen zugeben, daß es sich um ein Produkt der üblichen kommunistischen Fege handelt, die sich früher gegen andere „imperialistische Mächte“ gerichtet hat. Außerdem wird allgemein erkannt, daß die „Dokumente“ nicht neu sind, sondern seit Monaten den deutschen Lesenden Selbsterleuchtung müssen.

Treffend wird die Veröffentlichung von der „Morning Post“ charakterisiert, die u. a. schreibt: In der von Lord Marley geschriebenen Vorrede heißt es, daß es sich um einen Kampf gegen den Hitlerischen Faschismus handelt und nicht um einen Kampf gegen Deutschland, vielmehr für das wahre Deutschland. Wenn dies tatsächlich die Absicht ist, dann kann nur mit Entschiedenheit gesagt werden, daß das Buch bei dem englisch sprechenden Publikum, an das es sich wendet, seinen Zweck vollkommen verfehlt wird. Bevor das

Beweismaterial überzeugen kann, muß etwas von der Zuständigkeit der Verfasser bekannt sein. Aber von den Verfassern wird nur gesagt, daß sie im „Weltausblick“ für die Opfer des deutschen Faschismus sind. Um den Schleier zu lüften, genügt es, das erste Kapitel zu lesen. Dieses Kapitel, das vorliegt, eine Uebersicht über die politische Geschichte der deutschen Republik und die Umstände zu geben, die zum Sieg der Hitlerbewegung geführt haben, ist nichts weiter als ein Stück Propaganda zugunsten der deutschen Kommunistenpartei. Tatsächlich ist es ziemlich schwer, zu entscheiden, ob die wirkliche Polemik sich gegen die Sozialdemokraten oder gegen Hitler richtet. Die unheimlichste kommunistische Urheberkraft der ersten Seiten macht alles folgende unglaubwürdig. Alles, was nicht gründlich aus anderen Quellen bekräftigt wird, muß verdächtig sein, und der vernünftige Leser wird eher geneigt sein, wohlwollend für Hitler als für seine Ankläger zu empfinden.

Eine innerpolnische Anleihe?

Warschau. Wie in Warschauer politischen Kreisen verlautet, wird im Finanzministerium augenblicklich die Auflegung einer inneren Anleihe in Höhe von 120 Millionen Poltz erwogen. Diese Anleihe soll zur Hälfte, also 60 Millionen, von den Staatsbeamten gezeichnet werden, zum anderen Teil unter die Sparkassen und Banken aufgeteilt werden. Die Beamten sollen verpflichtet werden, im Verhältnis zu ihrem Gehalt eine bestimmte Summe zu zeichnen. Der Betrag soll dann im Laufe von zehn Monaten vom Gehalt abgezogen werden. Bezüglich des Zwangscharakters der Anleihe in Bezug auf die Banken und Sparkassen ist das Projekt noch nicht in allen Einzelheiten ausgearbeitet. Wahrscheinlich dürfte auf die Verbände der in Frage kommenden Finanzinstituten

nen ein entsprechender Druck dahin ausgeübt werden, daß sie die Subskription übernehmen. Sie selbst werden die gesamte Summe einzuzahlen haben, um sie dann laut einem bestimmten Schlüssel unter die einzelnen Institutionen zu verteilen. Die Anleihe wird auf Goldpoltz lauten und mit 6 Prozent verzinst werden.

Infolge der außerordentlichen Vollmachten, die der Regierung erteilt wurden, würde es genügen, die Anleihe vom Ministerrat beschließen und vom Staatspräsidenten als Dekret in Kraft treten zu lassen.

Um die Zulassung eines ausländischen Anwaltes im Reichstagsbrandstifter-Prozess.

Leipzig. W.B. meldet: In der deutschen Presse wurde eine aus Amsterdam stammende Meldung verbreitet, der zufolge der holländische Rechtsanwalt Francois Pauwels von der Familie des Reichstagsbrandstifters van der Lubbe ersucht worden sei, die Interessen des Angeklagten vor dem Reichsgericht wahrzunehmen. Pauwels habe den Auftrag angenommen. Wie wir hierzu von ausländischer Stelle erfahren, ist bisher ein entsprechender Antrag des genannten holländischen Strafrechtsanwaltes weder beim Reichsgericht noch beim vierten Stra

Der Senat greift durch

Großverdiener Hugo Siewert

Die Mißstände bei der Landwirtschaftlichen Großhandels-Gesellschaft m. b. H. Wie die früheren Direktoren gewirtschaftet haben.

Wie bereits am Sonnabend mitgeteilt, haben die Untersuchungen der Senatsdienstelle zur Bekämpfung von Mißständen zu Feststellungen zahlreicher Verfehlungen bei der Landwirtschaftlichen Großhandels-Gesellschaft geführt, deren sich die früheren Direktoren schuldig gemacht haben. Einer amtlichen Veröffentlichung über das Ergebnis der Untersuchung entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Der Danziger Bauernschaft sind seit über zehn Jahren gerüchelt oder aus eigener Erfahrung die ungeheuren Mißstände bekannt, die bei der Landwirtschaftlichen Großhandels-Gesellschaft m. b. H. Danzig, unter der früheren Leitung der deutschen nationalen Direktoren Siewert und Hannemann herrschten. Die frühere Regierung fühlte sich nicht genötigt, trotz der immer wiederkehrenden Beschwerden und sogar Veröffentlichungen in den Tageszeitungen einzugreifen.

Es ist kennzeichnend für das System der vergangenen Jahre, daß stets alles beim alten blieb. Die neue Regierung hat in überraschend schneller Zeit einmal gründlich hinter die Kulissen geleuchtet.

Es ist geradezu erschütternd, wie die früher verantwortlichen Leiter dieses Zentralwarensystems der Danziger Bauern gewirtschaftet haben.

Erst mit dem Ausscheiden der Geschäftsführer Siewert und Hannemann und durch die Einsetzung eines neuen Direktoriums ist Ende des Jahres 1927 mit dieser Mißwirtschaft ein Ende gemacht worden. Seit diesem Zeitpunkt ist eine ordnungsmäßige Geschäftsführung gewährleistet. Die Durchführung der von der beim Senat eingerichteten Stelle zur Bekämpfung von Mißständen eingeleiteten Untersuchung war durch den Umstand außerordentlich erschwert, daß die Bücher und Akten zum Teil nicht auffindbar waren.

Die Danziger Bevölkerung wird mit innerer Genugtuung durch die Tageszeitungen erfahren haben, daß Siewert bereits vor einiger Zeit im Zusammenhang mit dieser Untersuchung in Haft genommen wurde. Siewert ist nach den bisherigen Feststellungen

der Hauptschuldige bei der früheren Korruption der Landwirtschaftlichen Großhandels-Gesellschaft m. b. H. und einer der größten Schädlinge des Danziger Wirtschaftslebens gewesen.

Er hat es verstanden, trotz der damals immer schwieriger werdenden Lage der Firma Riesenerträge für sich selbst auf Kosten der schwermittigen Landwirtschaft zu vereinnahmen. Zunächst fielen bei der Buchprüfung, die am 31. Mai 1925 entnommen

ungeheuren Sanktionen und Sonderzuwendungen

auf, die nicht offen über das Kontokonto verbucht waren, sondern versteckt über ein „Konto pro Diverse“ geführt wurden. Dieses Konto ist merkwürdigerweise aus einem Konto der Danziger Expeditionsgesellschaft mbH. Danzig, entstanden, welches ohne ersichtlichen Grund bei einem Uebertrag auf eine andere Seite diese neue Sanktionsbezeichnung erhalten hat. Von diesem Konto erhielt Siewert insgesamt 16 431,57 Dollar; Hannemann erhielt insgesamt 10 560,99 Dollar. Da man gerade beim Verstecken war, erhielten auch die leitenden Angestellten und Profiteure Zuwendungen von insgesamt 12 254,45 Dollar.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß weder in den Protokollbüchern des Aufsichtsrates noch in denen des „Prüfungsausschusses“ eine Genehmigung für die erwähnten Zuwendungen protokolliert ist.

Die zur Aufsicht bestellten Verwaltungsorgane haben also dem Befund nach nichts von diesen enormen Zahlungen gewußt.

Am 31. 5. 1925 gingen durch diese betrügerischen Manipulationen der Danziger Bauernschaft 41 743,88 Dollar, d. h. umgerechnet 216 233,30 Danziger Gulden verloren.

Wie überhaupt von Siewert und Hannemann die Zahlung von Gewinnanteilen für das Geschäftsjahr 1923/24 hergeleitet werden konnte, ist absolut unverständlich, weil die Umstellungsbilanz in Gulden am 1. Juni 1924 keinerlei Gründe aufwies, sondern durch die Bewertung des Grund- und Häuserbestandes auf beiden Seiten ausgeglichen war. Aus den Protokollbüchern geht hervor, daß die Geschäftsleitung die außerordentlich schwierige Lage der Firma bereits vor Auszahlung der oben erwähnten Riesensummen genau kannte.

So befragte das Protokoll vom 7. April 1925, daß die Kartoffelgeschäfte einen Verlust von 250 000 G. gebracht

hätten und daß der Verlust bei den Zilialen rund 1 Million Gulden betrage.

In der Bilanz am 31. 5. 25, also am selben Tage, als die obigen Zahlungen, insbesondere die angeblichen Gewinnbeteiligungen erfolgten, wurde

ein tatsächlicher Verlust von G 807.067,15 ausgewiesen.

Wie die eingehenden Prüfungen ergeben haben, war schon damals der wirkliche Verlust viel höher, weil die Warenbestände und der Wert der Häuser und Speicher zum Teil unverantwortlich hoch eingeschätzt worden waren.

Aus einem Steuerbericht vom 21. 8. 1925 geht hervor, daß zum Teil eine 50prozentige Ueberwertung vorlag. Um die Umstellungsbilanz auszugleichen, sind z. B. die Speicheranlagen auf dem Holm einfach mit 110 479 G. höher bewertet worden. Ein späterer Bericht vom 15. 10. 1927, der auf Grund von genauen Feststellungen von Sachverständigen angefertigt wurde, belegt, daß die Gebäude bereits am 1. 6. 24 mit rund 1 500 000 G. zu hoch bewertet waren. Diese willkürliche Bilanzierung stellte

eine bewußte Verschleierung der tatsächlichen Geschäftslage

dar. Am 31. 5. 1926 wurde ein Verlust von 4 112 878,76 G. ausgewiesen. In Wirklichkeit war dieser Verlust noch um 800 000 G. größer, weil schon vor Aufstellung der Bilanz entsprechende Umbuchungen erfolgt waren.

Aus den Ausführungen ist klar ersichtlich, daß die Landwirtschaftliche Großhandels-Gesellschaft damals reiflos pleite war und erst jetzt wieder seit der Beilegung Siewerts gesichert besteht.

Siewert hat diese damals trostlose Lage der Firma auch klar erkannt. Er versuchte jedoch, noch möglichst viel Geld für sich zu erobern, wobei ihm zur Erreichung dieses Zweckes jedes Mittel recht war. Was aus der Großhandels-Gesellschaft wurde, war ihm also völlig gleichgültig, wenn er sich nur selbst seine Taschen füllen konnte.

Wie die weiteren Untersuchungen ergaben, hat er sich aus eigener Machtvollkommenheit bereits am 31. 5. 1924 eine Sanktion von 8 371,47 Dollar bewilligt. Auch für diese Zahlung ist irgend ein ordnungsmäßiger Beschluß der Verwaltungsorgane nicht auffindbar.

In raffiniertester Weise verschaffte er sich im Mai 1925 weitere riesige Summen durch geschickte Umbuchungen. Er ließ nämlich auf die Konten seiner beiden Schwäger Kurt und Georg Wöglowski 15 106,97 Dollar umbuchen. Diese Beträge entnahm er einem Währungsausgleichskonto. Es ist interessant festzustellen, wie dieses Konto durch dauernde Umbenennung verschleiert wurde. Es hieß ursprünglich „Währungsausgleichskonto“, ab 1. 6. 24 „Beamtenkonto pro Diverse“ (Einzahlungskonto), ab 1. 6. 25 „Einzahlungskonto Dollar“, dann erhielt es den Namen „Küffelskonto“.

In der Verschleierung von Konten war Siewert überhaupt groß.

Er selbst hatte eine derartige Anzahl von Konten, daß zu deren Führung mehrere Angestellte notwendig gewesen sind. Siewerts persönliche Konten wiesen während der Inflationszeit zum Teil große Schuldbeträge auf. Diese Schulden waren durch Bareinzahlungen und die vielen Materiallieferungen zum Bau und zur Ausstattung seiner Häuser entstanden. Es wurden

fast niemals Abzahlungen

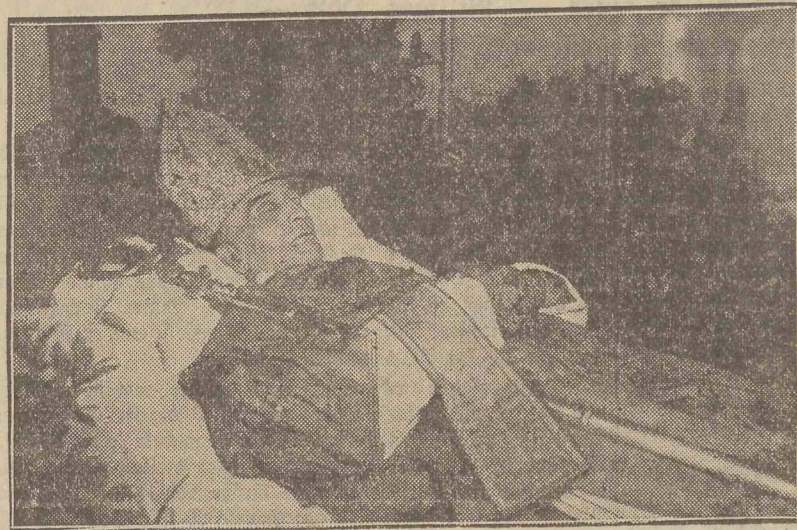
gemacht, sondern diese Schulden wurden immer wieder durch Ueberträge aus dem Pensionsfonds und dem Sanktionskonto ausgeglichen.

Ein besonderes Kapitel nehmen die persönlichen Rechnungen Siewerts ein. Wenn ihm von den Angestellten der Maschinen- und Bauabteilung Rechnungen vorgelegt wurden, die die ihm gehörigen Häuser betrafen, so bekam er Tobjuchtsanfälle

und wies die Betreffenden sofort aus dem Zimmer. Herrn Oberingenieur Wehl, Langfuhr, der seinerzeit die Verwaltung des Lagers Schellmühl hatte, wurde von Siewert bei Modernisierung längst fälliger Rechnungen in scharfer Form erklärt, „daß er doch wohl wisse, daß er Direktor wäre und solche Sachen nicht zu bezahlen brauche“.

Siewert verstand es, in seine unmittelbare Nähe nur Leute kommen zu lassen, die entweder von ihm abhängig waren, oder mit denen er verwandt war.

Siewerts nächster Mitarbeiter war sein Duzfreund Albert Hannemann, Geschäftsführer und früherer Lehrer in Tragheim bei Marienburg. Hannemann war vor seiner Tätigkeit bei der Großhandels-Gesellschaft Raiffeisenrechner. Zwei Schwestern von Siewert (Margarete und Helene)



Bischof Dr. Schreiber gestorben.

Im Hedwigs-Krankenhaus in Berlin ist nach langem Krankenlager der Bischof von Berlin, Dr. Schreiber, gestorben. Er wurde im St. Hedwigs-Krankenhaus feierlich aufgebahrt.

waren Siewerts Sekretärinnen. Sein Vetter, Regierungsbaumeister Hannemann, war in der Bauabteilung beschäftigt. Sein Neffe Schwemmin war zeitweise Leiter der Maschinenabteilung. Sogar sein Bruder Max kam plötzlich aus Buenos Aires und wurde in der Werkstätte Schellmühl beschäftigt. Auch der damalige Fuhrparkleiter war ein Verwandter von Siewert. Ferner waren beschäftigt: Die Nichte von Siewert, Fräulein Kumm, und ein Neffe von ihm, Herr Kallenbach. Der Oberrevisor Krause, der die Revisionen vornahm, hat später die Schwester Siewerts geheiratet.

Es wird jedem klar sein, daß die enormen Aufwendungen für gute Zigarren nicht nur zur Kundenwerbung dienten, sondern auch seinen Privatbedarf deckte.

hieraus auch seinen Privatbedarf gedeckt hat.

Auffallend ist nämlich, daß bei der kürzlich durchgeführten Hausdurchsuchung riesige Zigarrenvorräteutage gefunden wurden. Alles ging auf Kosten der Bauern, die er zum Teil schon bei seinen früheren Manipulationen um ihre gesamten Spargroschen gebracht hatte. Als nämlich in den Jahren 1923/24 das Geld bei der Landwirtschaftlichen Großhandels-Gesellschaft immer knapper wurde, wurde als reine Finanzierungs-Gesellschaft die „Weichselland A.-G.“ ins Leben gerufen. Es wurde allen Kreisen gut zugerechnet, diese Aktien zu kaufen, zumal sie ja, wie ausgeführt wurde, durch den gesamten Häuserbesitz der Landwirtschaftlichen Großhandels-Gesellschaft voll gesichert waren. Leider war durch Verträge die „Weichselland A.-G.“ gezwungen, sich im Falle eines Verlustes der Großhandels-Gesellschaft an diesen Ausfällen prozentual zu beteiligen.

Das gesamte Aktienkapital der „Weichselland A.-G.“ von 1 Million Gulden wurde in den Jahren 1924 und 1925 durch die bereits erwähnten damaligen Verluste der Großhandels-Gesellschaft aufgefressen.

Alle Aktionäre waren ihr Geld los. Weiter mußten es sich die Beteiligten auch noch gefallen lassen, daß ihre Einlagen bei der Landwirtschaftlichen Großhandels-Gesellschaft bis auf 1 Prozent verloren gingen.

Nur die Geschäftsführer Siewert und Hannemann hatten von diesen Verlusten nichts gemerkt, sondern waren als reiche Leute aus den Trümmern dieser beiden Gesellschaften herausgekommen.

Siewert bezog weiter sein hohes Gehalt,

das mit seiner Aufwandsentschädigung weit über 2000 G. pro Monat betrug, und konnte auch sonst nicht in Geldverlegenheit kommen, weil er immer wieder noch Konten fand, von denen er etwas nebenbei abheben konnte.

So existierte ein ganz merkwürdiges „Zinsenausgleichskonto“, von dem sich Siewert am 7. 7. 1926 5000 Dollar in bar abhob. Dann war da noch ein „Konto pro Diverse“, von dem die beiden Geschäftsführer Siewert und Hannemann je nach Bedarf Beträge entnahmen. Diese Entnahmen erreichten bis 1926 eine Höhe von 23 427,45 G.

Endlich fand Ende des Jahres 1926 die erste ordnungsmäßige Revision auf Veranlassung der Geldgeber durch zwei Revisoren der Deutschen Revisions- und Treuhand-A.-G., Berlin statt.

Das Ergebnis dieser Revision war erschütternd

Man hätte annehmen können, daß Siewert nun sofort fristlos entlassen und dem Staatsanwalt übergeben worden wäre. Trotzdem Anfang des Jahres 1927 von maßgebenden Stellen erklärt wurde, daß die Landwirtschaftliche Großhandels-Gesellschaft einen Rechtsstreit mit Siewert nicht zu scheuen brauche, lehnte der gesamte Aufsichtsrat eine Rechtsverfolgung ab. Ganz im Gegenteil wurde Siewert mit äußerster Schonung behandelt und zum Abschied mit einem wahren Geldregen überhäuft.

Siewert mußte zum 1. 6. 1927 auscheiden. Er erhielt laut dem mit ihm geschlossenen Sondervertrag vom 21. 6. 1927 einen Barbetrag als

Abfindung von 75 000 G.

zahlbar 5 Jahre hindurch jährlich 15 000 G. Ferner wurden ihm Forderungen der Großhandels-Gesellschaft gegenüber Kunden in Höhe von 190 400,44 G. abgetreten, allerdings war ein Teil dieser Forderungen wohl uneintreibbar. Außerdem wurden ihm 20 000 RM. Geschäftsanteile der Mühlen- und Handelsgesellschaft, Schlochau, übertragen, ebenso Geschäftsanteile der Danziger Mühlenwerke Speiser u. Co. im Nennwert von 5500 G. Des weiteren wurde Siewert eine Darlehensforderung der Großhandels-Gesellschaft an die vorgenannte Mühlen- und Handelsgesellschaft, Schlochau, in Höhe von 20 000 RM. abgetreten. Für diese genannten Abtretungen wurden Siewert 30 000 G. der Abfindungssumme in Anrechnung gebracht.

Damit der Fortgang Siewerts nach außen hin nicht als Entlassung wirkte, trat er zunächst in den Aufsichtsrat der Großhandels-Gesellschaft über. Er mußte sich jedoch verpflichten, am 31. 5. 1928 auszuscheiden.

Ferner erhielt Siewert das Amt des Geschäftsführers bei der Danziger Expeditionsgesellschaft mbH. zu Danzig.

Bei dieser erhielt er ein Gehalt von 1000 G. pro Monat.

Siewert kaufte sich außer seinem Häuser- und Villenbesitz nunmehr das Rittergut Wosjanow, Kreis Danziger Höhe, und setzte sich unbeschadet von den Folgererscheinungen der Inflation und der reißenden Zerstörung der von ihm geleiteten Betriebe zur Ruhe.

Obige Ausführungen lassen deutlich erkennen, wie hier mit fremden Geldern gewirtschaftet wurde. Wir lassen in den nächsten Tagen weiteres Material folgen. Wie in allen bisher veröffentlichten Korruptionsfällen hat die Danziger Bevölkerung ein Recht darauf, von allen Verfehlungen, ganz gleich welcher Art, auf dem Laufenden gehalten zu werden. Leider ist es bedauerlich, daß in so vielen Fällen die Missetäter nicht mehr gerichtlich bestraft werden können, weil ihre Vergehen strafrechtlich verjährt sind. Dieses schließt jedoch die moralische Verurteilung nicht aus.

Angewiesen ist gegen Siewert ein Verfahren wegen Falschbeurteilung eingeleitet worden. Dieses Vergehen gegen § 348 St. G. B. hat Siewert im April 1929 begangen. Da diese Straftat noch nicht verjährt ist, wird ihn die gerechte Strafe treffen.

Präsident Dr. Kaufmännig eröffnet die Braune Messe.

Wie wir von der Leitung der „Erfsten Danziger Braunen Wirtschaftsmesse“ erfahren, wird Präsident Dr. Kaufmännig die „Braune Messe“, die vom 17. bis 24. September unter der Schirmherrschaft des Präsidenten Dr. Kaufmännig in der Sporthalle abgehalten wird, mit einer Ansprache eröffnen.

Rasse-Kultur Erziehung.

Das Motto der Deutschkulturbücherei.

Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre eine Deutschkulturbücherei statt (Mitte Oktober), die unter dem Protektorat des Kultuslenkungsamtes steht. Die Tagung trägt das Motto: Rasse, Kultur, Erziehung. Namhafte Führer deutschen Geisteslebens, wie Professor Günther, Prof. Dr. Silberbrandt, Prof. Hauer, Wien, Prof. Kindermann, Dr. Max Halbe, Prof. Rieppel, Hans Döhl, Prof. Krieg und Reichsminister Finkel sind zu Vorträgen eingeladen worden.

Änderung von Landjägerposten.

Infolge der Eingemeindung der Ortschaften Emaus, Brentau und Altdorf (Kr. Danziger Höhe) in den Stadtbezirk Danzig werden die Landjägerposten wie folgt geändert:

Landjägerposten Pieckendorf: Landjägerbeamter: Oberlandjäger Domreichs. Zuständig für die Ortschaften Pieckendorf, Müggau, Olsa-Forst und Goldtrug.

Landjägerposten Hölle: Landjägerbeamter: Oberlandjäger Pflüch. Zuständig für die Ortschaften Hölle, Christenstorf, Neukau, Al. Kelpin und Karczemien.

Landjägerposten Wonneberg: Landjägerbeamter: Oberlandjäger Grünau. Zuständig für die Ortschaften Wonneberg, Schönfeld mit Zankenzin und Hoch-Kelpin.

„Aus dem faschistischen Italien“

Unter diesem Titel schildert Regierungs- und Baurat Richard-Danzig im Jahrbuch der Bodenreform 29. Band, 2. und 3. Heft (Verlag Fischer, Jena 1.80 RM.) das Siedlungswesen Italiens in den letzten Jahren. Was die Ausführungen für jeden Nationalsozialisten besonders lehrreich und lehrenswert macht, ist der Umstand, daß darin vor allem die gesellschaftlichen Grundlagen, die für die Durchführung der Landeskultur von entscheidender Bedeutung und über die in Deutschland bisher noch wenig veröffentlicht wurde, eingehend erörtert werden. Es ist keine Frage, daß uns Italien auch in dieser Hinsicht, insbesondere in der so wichtigen Entscheidungsfrage weit überlegen ist. Vielfache Streiflichter auf Deutschland, Vergleiche mit den entsprechenden Verhältnissen bei uns, überzeugen davon, daß bei aller äußeren Ähnlichkeit zwischen Faschismus und Nationalsozialismus doch zu einer blinden Nachahmung durch uns keinerlei Anlaß vorliegt, ja daß die „unseren nationalen Bedürfnisse angepaßte Bodenreform“ (Art. 17 unseres Programms) Fehler vermeiden kann, die der italienischen Bodenreform noch anzuhängen scheinen. Der Aufsatz, der auch Rückschlüsse auf das antike Rom bringt und weit interessanter ist, als der an sich spröde Stoff verheißt, wirkt ein gellendes Schlaglicht auf die von uns immer betonte Wichtigkeit des Bodenproblems und auf die Befreiung unseres Vaterlandes von einem ihm artfremden Recht.

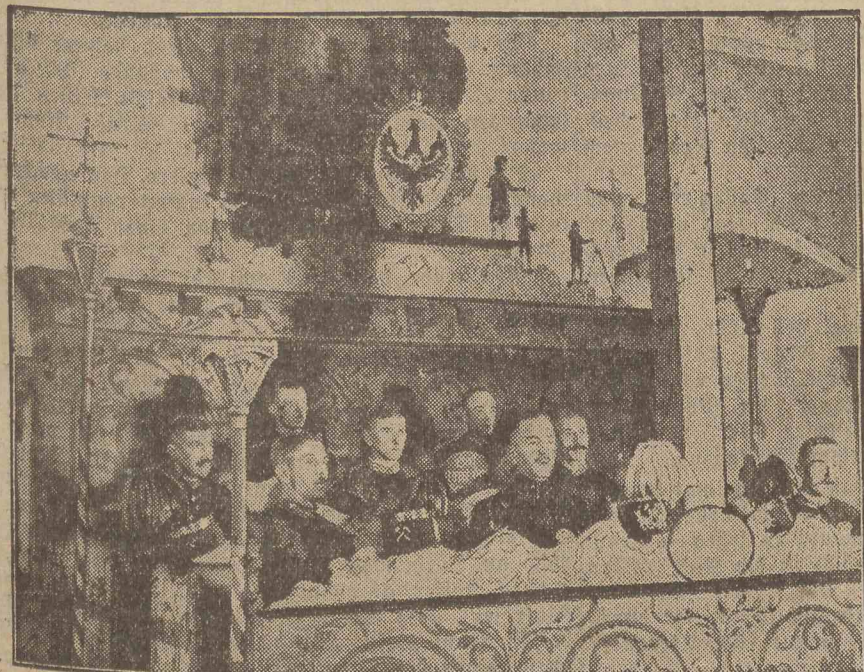


Der Tiroler Gauleiter Hofer.

Franz Hofer, der Gauleiter der NSDAP. von Tirol, ist aus dem Gefängnis in Innsbruck geflohen und nach Italien entkommen. Unser Bild zeigt Gauleiter Hofer.

Tausend Jahre deutscher Goldbergbau.

In diesem Jahr begeht die kleine schlesische Stadt Reichenstein das tausendjährige Jubiläum des dortigen Goldbergbaues, des einzigen, der heute in Deutschland noch betrieben wird. Die Bergknappen des Goldbergwerks haben eine alte malerische Tracht. Unser Bild zeigt sie in dem 600 Jahre alten Bergmannsgedächtnis der Kirche von Reichenstein.



Billigere Butter, ansteigende Eierpreise

Das Kernfleisch bleibt teuer — Billiges Obst — Gutes und preiswertes Gemüse — Fische sind teuer.

Uebervoll der Reichtum des Marktes, ein Bild des Segens sommerlicher und herbstlicher Jahreszeit. Wie bunte Stilleben muten besonders Obst- und Gemüsestände an, prachtvoll in der vielfachen Farbgestaltung. Den Hausfrauen ist das Einkaufs- und Vergnügen, zumal die Bienen mit dem Monats-ersten wieder gefüllt sind. Zu dieser Freude kommt die billiger werdende Butter, die endlich wieder angemessene Preise hat. Molkebutter kostet 95 und 1 G., Landbutter gibt es schon für 85 Pf. Die Eierpreise dagegen begeben sich ins Steigen. Zwar kosten Hühner noch 75 Pf., die Mandel, für frische Eier werden aber schon 85 und 90 Pf. die Mandel gefordert.

Auch das Kernfleisch bleibt teuer. Die aufgeschlachtenen Gänge sind in der Preisliste der Vorküche. Gänseleber wird das Pfund für 1,50 verkauft.

Gute Zeit hat der Geflügelmarkt. Die Stände sind gut aufgefüllt und die Preise für gute Ware nicht zu hoch gegriffen. Lief junge Hühner sind da, schon von 60 Pf. an das Stück bis 1,50 G. Enten werden stückweise berechnet von 1,80 bis 3,60 G., Gänse sollen das Pfund 50 und 60 Pf. bringen, Tauben kosten das Stück 40—60 Pf. Ein Geflügelbund ist für 25 Pf. zu haben.

Entschieden die größte Auswahl und die billigsten Preise hat der Gemüsemarkt. Gurken gibt es in reichlicher Menge; grüne Salatgurken kosten 15—20 Pf. das Pfund, die Stremelgurken, die schon zahlreicher auftauchen, werden mit 20 Pf. angeboten. Kohlrabi sind sehr schön für 30 Pf., die halbe Mandel. Pfefferlinge gibt es für 30 Pf. das Pfund. Schöne Möhren kosten das Pfund 10 Pf., der Pastinat 15 Pf. Salat wird der große Kopf mit 10 Pf. berechnet. Tomaten kosten das Pfund 25 und 30 Pf., Suppentomaten 15 Pf., Blumenkohl kostet ein großer Kopf 50 Pf. bis zu 20 Pf. für den kleinsten. Weißkohl gibt es das Pfund für 5 Pf. Wirsing- und schön fester Rotkohl für 10 Pf. Die ersten Bruten kosten

10 Pf. das Pfund. Radieschen und Rettich gibt es pro Bund und Stück für 10 Pf., ebenso ein großes Suppenbündel.

Nicht weniger reichhaltig ist der Obstmarkt. Zwar gibt es in diesem Jahre wenig Beeren, die wenigen Preiselbeeren kosten der Liter 35 und 30 Pf., die Blaubeeren 30 Pf. Deste reichlicher aber sind Äpfel und Birnen da. Äpfel gibt es von 20—30 Pf. das Pfund, Kochäpfel schon für 15 Pf., Eierpfaffen sind reif und schön für 30 Pf. das Pfund, blaue Spillen kosten 25, die großen 40 Pf. das Pfund. Die letzten Kochäpfeln, schon recht trocken, kosten 40 Pf. das Pfund. Bananen sind nur klein für 15—20 Pf. das Stück.

Der Fischmarkt hat endlich wieder reichlicher Ware und bietet damit gleich ein ganz anderes Bild. Frische Heringe sind da für 25 Pf. das Pfund. Kleine Pommes kosten 30 Pf., Quappen 30—40 Pf. Die Hummer aber bleiben teuer. Die Steinbutten sind verschieden nach Größe von 40—80 Pf. das Pfund. Am Eßfischen sind da: Schleie 90 Pf., Hechte 80 Pf. bis 1 G., Aale 1—1,20, Barle 70 Pf., Suppenbarle 40 Pf. Zander werden mit 1,20 das Pfund angeboten. Der September bringt auch wieder Krebse, das Schod Suppenkrebs für 2,50, die Mandel großer Krebs für 1,50 G.

Biel Rauhware ist da und die Nachfrage ist gut. Die ersten Spalten werden gern gekauft, kosten allerdings noch 60 Pf. das Pfund. Spedfunden gibt es pro Pfund für 1,20 (Bund 0,20). Viele Aale kosten 1,80, Bundaal 70 Pf. Zerten und Büdinge werden das Pfund mit 60 Pf. verkauft, geräucherter Dorsch 40 Pf. das Pfund.

Der Blumenmarkt hat viel Dahlien, Astern und Gladiolen, auch noch Nelken, Rosen, Widen, Löwenmäulchen und Kornveitchen. Die Gärtner haben große Auswahl in Töpfen, stellen auch schon erste Herbststern zum Verkauf und Alpenveilchen. Die Goldbruten bringen Sonnenchein in den grauen Tag, der voll Duft der Sommerblumen ist.

heutigen Zeit ganz besonders dazu, nicht allein veraltete Kraftbetriebe nach neuesten Grundsätzen umzubauen, sondern auch ein Personal zu beschäftigen, das mit den wichtigsten Grundlagen der Wärmewirtschaftslehre gut vertraut ist und auch eine ordnungsmäßige Behandlung der Kraftanlagen gewährt.

Der Unterricht erfolgt nach den Richtlinien, die auch in Deutschland für die Abhaltung staatlicher Kurse maßgebend sind. Aus diesem Grunde haben die hier erworbenen Zeugnisse die gleiche Berechtigung in Deutschland. Strebenden Handwerklern und sonstigen Personen, die sich dem Fein- und Maschinenbau widmen wollen, wird im Interesse leichter Anstellung und besserer Entlohnung der Besuch dieser rein staatlichen Kurse dringend empfohlen.

Die Schlussprüfung findet unter Mitwirkung der hiesigen Gewerbeinspektion und des hiesigen Dampfstellüberwachungsvereins statt. Näheres über die Kurse ist aus der Sonntags-Anzeige ersichtlich.

Topotter Kurprogramm.

Montag, den 4. September: 16.30—18.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 20—22 Uhr: Freikonzert der Stahelhelm-Kapelle.

Dienstag: 20—22 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei.

Mittwoch: Mittags Schallplattenkonzert. Donnerstag: 16.30—18.30 20—22 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei.

Freitag: Mittags Schallplattenkonzert. Sonnabend: 16.30—18.30 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. 20—22 Uhr: Ginnischer Abend.

Unter Protektorat des finnischen Generalkonsuls Prof. Dr. Noé (Kapelle der Schutzpolizei).

Sonntag, den 10. September: 15 Uhr: Pferderennen. 16.30—18.30 20—22 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. Wohltätigkeitsfest der EA-Reserve im Roten Saal.

In sämtlichen Wochentagen Schallplattenkonzerte.

Kabarett im Eden-Hotel.

Wie bereits berichtet, ist im Eden-Hotel unter dem Titel: „Kabarett der Komiker“, eine abendliche Unterhaltungsstätte eingerichtet worden, deren Leiter, Direktor Martin Kettner vom Metropoltheater-Berlin es sich zur Aufgabe macht, seinen Gästen gebogene Kabarettische Darbietungen zu vermitteln. Nachdem das Scala-Theater nicht mehr existiert, sind die Aussichten für ein derartiges Unternehmen günstiger als im vergangenen Jahre. Wie erinnerlich, hatte sich bereits im vorigen Herbst im Eden-Hotel ein Kabarett ausgetan, das sich jedoch nicht zu halten vermochte und seine Pforten schließen mußte.

Das Programm, das gestern zum ersten Male gezeigt wurde, beweist, daß in den Ankündigungen nicht ausbleiben durfte, die einen Besuch dieses Kabarets sehr lohnend erscheinen lassen. Als Sukito-Tagawa demonstriert ein Angehöriger der gelben Rasse seine staunenerregende Geschicklichkeit in der Beherrschung des Bogens, im Einfangen von Tauben usw. Neben einigen Zauberkunststücken interessiert besonders seine Fähigkeit, eine Kugel freischwebend im Raume zu bewegen. Die fünf Fideles haben sich bereits als Rundfunkfänger erfolgreich betätigt. Sie bringen bekannte Lieder und Schlager in origineller Weise zu Gehör und erzielen mit ihrer Vortragsart eine derartige Wirkung, daß sie sich gestern noch zu mehreren Zugaben verstehen mußten. Elsie Blesing produziert sich den Besuchern als eine Ableiterin von Rausch, deren Vorträge sich auf die Musteln dieser Dame verlassen kann. Dr. Hans Schindler, dessen Ensemble für das Eröffnungsprogramm verpflichtet ist, ist den Danziger Kabarettfreunden kein Unbekannter mehr. Aus seinem Repertoire bringt er drei kleine Szenenbilder „Monmartre“, „Wecken“ und „So“ oder „So“, von denen jedoch die ersten beiden besser wegbleiben könnten. Mit seinem Geschmack erledigt sich Emil Spielmann seiner Rolle als Anführer, wobei er durch einige geschickt vorgetragene witzige Einfälle die Wirkung seines Auftretens noch zu erhöhen weiß. Die Vortragskunstlerin Elsie Braum und mehrere Tanzvorführungen vervollständigen das Programm.

* Romfahrt des Caritasverbandes. Wir machen nochmals aufmerksam auf die Romfahrt des St. Jahres, die am 27. September d. J. beginnt. Anmeldungen werden noch bis zum 15. September angenommen. Nähere Auskunft erteilt das Caritasbüro, Brothäusengasse 2.

Programm des Deutschlandsenders

Dienstag, den 5. September.

06.20: Konzert. — 10.10: Schallpl. „Wir bauen eine Straße“. Schallpl. von P. Hagen und S. J. Nierenh. Musik von S. Windt. Spielleitung: W. Pfeiffer (Aufnahme) für Schüler vom 14. Lebensjahre ab. — 11.00: Für die Frau. Allerlei Wissenswertes vom Einfließen (Ch. Hammer). — 12.00: Nationale Musik (Schallpl.). — 14.00: Meister ihres Fachs (Schallpl.). — 15.00: Jugendliebe. S. Jäger: „Wir besuchen das Karl-May-Museum“. — 15.30: Weiter. Börje. — 15.45: Politische Dialoge. Heinrich von Kleist: „Kathismus der Deutschen“. — 16.00: Konzert. — 17.00: Für die Frau. G. Herrmann: „Die Frau auf der Weltausstellung in Chicago“. — 17.20: Kammermusik. Werke von Beethoven und Brahms. — 18.00: Das Gedicht. — 18.05: Dr. A. Rathje: „Das Fundament des nationalen Staates“. Zur Kritik des deutschen Bürgerturns. — 18.30: Politische Zeitschau. (Hauptredaktion: S. Krieger). — 19.00: Stunde der Nation: „Christoph Martin Wieland“. — 20.00: Politisches Kabarett: „Aus der Mottenkiste“. — 20.30: Europäisches Konzert.

Fernsprekverkehr mit der Türkei.

Vom 1. September an ist der Fernsprekverkehr zwischen allen Danziger Orten u. dem griechischen Ort Salonique (Thessaloniki), den türkischen Orten Alpu, Ankara, Edirne (Adrianopol), Istanbul und Yalova Kaplica zu zugelassen. Ein Dreiminuten-Gespräch nach dem ersten genannten Ort kostet 14,18 Gulden, nach den türkischen Orten 15,96 Gulden.

Briefpost nach Amerika.

Abgang der Briefpost nach den Vereinigten Staaten im Monat September. Postabgang von Danzig am: 2., 6., 7., 9., 12., 13., 14., 18., 19., 21., 22., 26., 27., 28., 29. September und am 5. Oktober um 0.08 Uhr.

Diese Abgangszeiten sind für die Schlussverhande berechnet. Postschluß zum Versand um 0.08 Uhr: beim Postamt 1 um 22.00 Uhr; beim Postamt 5 (Hf.) um 22.40 Uhr.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Hf.) Vorverhande, die meistens einen Tag früher als die Schlussverhande nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eignen Vorteil der Versender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhande aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Einigen Schiffen kann mittels Luftpost durch die Nachbringsstelle Köln—Lübeck auch noch nach Abgang der Schlussverhande Briefpost zugeführt werden; ebenso läßt sich durch Benutzung der Vorausflüge von den Schiffen „Bremen“ und „Europa“ eine erhebliche Beschleunigung in der Ueberkunft der Sendungen erzielen. Nähere Auskunft über Kennzeichnung solcher Sendungen, Gebühren und Zeitgewinn erteilt das Postamt 5 in Danzig (Hf.).

Für Rundfunk:

Musiker unserer Zeit.

Auch Walter Niemann, der bekannte Musikschaffsteller und Komponist, welcher Freitag abend in der musikalischen Reihe „Musiker unserer Zeit“ aus eigenen Klavierwerken spielte, war in den letzten Jahren in den Hintergrund getreten. Daß er sich in seiner farbigen Klaviermusik vom Impressionismus eines Besessenen und Nabel beindrucken ließ, nahm man ihm dabei nicht so übel, als daß er es wagte, innig erfüllte und poetisch besetzte Musik zu schreiben. Nun ist auch hier der Bann gebrochen und man könnte sich beim Klavierspiel aus ausgewogenen Vorträgen der „Wasserpiele“ des glühenden Farbenreichtums, bei der pianistisch fein geschliffenen Wiedergabe der „Frankischen“ Sonate der gemüthvollen Art seiner Kunst erfreuen.

* Die Zeit des Drachensteigens ist jetzt gekommen und es häufen sich die Fälle, wo Kinder in leichtfertiger Weise in die Hochspannungsfreileitungen ihre Drachen steigen lassen. Dabei kommt es häufig vor, daß der Drache sich in den Leitungen verfangt und damit die Stromversorgung auf das Erheblichste gefährdet. Aber auch die Lebensgefahr ist hierbei außerordentlich groß. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, von oberirdischen, elektrischen Leitungen fern zu bleiben und die Eltern werden gebeten, ihre Kinder entsprechend zu unterrichten. Das Elektrizitätswerk kann im Schadensfalle die Eltern oder Vormünder zur Verantwortung ziehen.

Befahrung ist laut und aufgeregt damit beschäftigt, das Schiff fahrbereit zu machen.

Herrn Popodotschi interessiert das nicht. Er folgt nur mit ruhigen, beinahe gleichgültigen Augen dem geheimnisvollen Transport. Auch die Passagiere beachten er nicht, die lachend und schwach von Landausflügen zurückkommen und sich an dem für den Verkehr noch immer gesperrten Aufsteig aufstellen.

Um so mehr Aufmerksamkeit aber widmet er einer Autodroßke, der jetzt eine junge Dame, mit einem riesigen Rosenkranz im Arm, in Begleitung ihrer Mutter und eines eleganten jüngeren Herrn ansteigt. In diesem Augenblick wird der Aufsteig freigegeben. Werner Diesel packt seinen Koffer, kramt los, bleibt aber mitten auf der Brücke wie angewurzelt stehen; ihm entgegen kommt die junge Dame mit den Rosen im Arm — Kaffe Collijn.

Verdutzt tritt er zur Seite und blickt sich erst darauf, zu grüßen, als sie schon vorüber ist, und der junge elegante Herr, sichtlich überrascht, seinen steifen schwarzen Hut zieht und Dieffels Gruß fremd erwidert.

In dem Schwarm der Passagiere, der nachdrängt, macht er unauffällig kehrt und kommt reumütig unter dem Gelächter seiner Freunde an Bord der „Mami“ zurück.

Nur einer steht noch am Kai, obgleich ihm ein Matrose zuruft, daß es höchste Zeit sei: Herr Alexander Popodotschi.

Die große Schiffsfähre tut; alle Flaggen sind gesetzt. Der blaue Peter weht am Mast. Die Schleppe werden mit schweren Troßen festgemacht. Der Botse kommt. Der Agent verabschiedet sich vom Kapitän. Kaffe Collijn umarmt ein letztes Mal ihre Mutter. Da rollt eine schwere dunkelblaue Limousine heran. Der livrierte Chauffeur reißt die Tür auf. Ein alter Herr springt gewandt heraus und geht rasch an Bord, während der Chauffeur sich müht, die großen Koffer abzuhängen und mit Hilfe einiger Matrosen aufs Schiff zu bringen. Alexander Popodotschi kennt diesen Herrn. Es ist Hendrik van Berquem, einer der Diamantenkönige von Antwerpen.

(Fortsetzung folgt).

Neue Ehrendoktoren der Techn. Hochschule

Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig haben dem Direktor Dipl.-Ing. Ludwig Koebel von der Brown, Boveri u. Cie. A.-G. Mannheim-Räfertal in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung des Elektromaschinenbaus auf verschiedenen Teilgebieten, im besonderen durch die Erfindung des nach ihm benannten Kunststoffs zur Vermeidung von Wirbelstromverlusten und dem Direktor Dr. phil. Rudolf Wagner von der Wagner Hochdruck-Turbinen A.-G. in Hamburg in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Verbesserung des Schiffsantriebes und seiner bahnbrechenden Arbeiten zur Entwicklung des Reichsaues bei Turbinenanlagen die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Krankenkassen und nichtärztliche Aerzte.

Das Ausschussamt für Versicherungswesen beim Senat der Freien Stadt Danzig hat an den Verein Dänischer Akademiker in Danzig ein Schreiben gerichtet, demzufolge sämtlichen im Gebiet der Freien Stadt Danzig zugelassenen Mittelstands- und Erstarbeiterkassen eine Rundverfügung folgenden Inhalts zugestellt worden ist:

„Es ist zur Kenntnis gebracht, daß gemäß Anordnung des Senats die Aerzte nicht ärztlicher Abkunft bei der Behandlung der Versicherungsnehmer nicht auszu-schließen sind. Sofern von den Kassen bereits gegenseitige Anordnungen für das Gebiet der Freien Stadt Danzig erlassen sind, auch bezüglich der Vermeidung der Erstattung von Arzt- pp. Rechnungen von Nichtärzten, er-luchen wir, diese sofort r ü d ä n g i g zu machen.“

Diphtherie-Erkrankungen im Höhenkreis.

In der Gemeinde Buschau grassiert sehr stark die Diphtherie; die Krankheit hat bisher leider schon 15 Opfer gefordert, darunter 4 Schulkinder und zwei Erwachsene. — Zum Abtransport der Leichen aus der Präfektur Staatsforst wird vom Walde bis nach Grenzdorf eine Drahtseilbahn gebaut. Vom Lagerplatz ab werden die Leichen mittels Lastautos zu den Bausstellen geliefert. — Die Steinbearbeitung im südwestlichen Teile des Kreises hat einen

bedeutenden Umfang angenommen, so daß man bald von einer Steinindustrie sprechen kann. Steine in allen Dörfern, Steine in Feld und Wald in mannigfacher Bearbeitung! Vielen Leuten ist dadurch gute Verdienstmöglichkeit gegeben. Auch auf den Gütern ist nunmehr die Ernte beendet; der Ertrag war reichlich, der Erdbreich ist sehr zufriedenstellend.

Schwerer Motorradunfall bei Hohenstein.

Am Freitagmorgen, um 8.15 Uhr, befand sich der Inspektor Hellmuth Hendrich aus Lippisch in Pommern mit seinem Motorrad M. 30 708 auf der Fahrt von Prast nach Dirschau über Hohenstein. Auf der Chaussee zwischen Hohenstein und Mühlsanz, kurz hinter Hohenstein, ließ ihm ein großer Hund vor das Rad. Hendrich riß das Rad scharf nach rechts herum, kam ins Schleudern, stürzte und fiel in den Chausseegraben. Er zog sich einen linken Ellenbogenbruch und eine stark blutende Kopfverletzung oberhalb der Stirn und schwere Verletzungen am Kinn zu. Der Führer eines Lieferautos lieferte ihn in Dirschau in ein Krankenhaus ein.

Am Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr fuhr das Motorrad DB. 3642 vom Holzmarkt zur Silberhütte. In der Nähe des Deutschen Hauses ließ plötzlich ein Hund in das Motorrad. Hierdurch verlor der Führer das Gleichgewicht und stürzte mit großer Wucht zu Boden, wo er beunruhigt liegen blieb. Passanten schafften ihn in einen Hausflur. Ein gerade vorübergehender Arzt stellte fest, daß der linke Fuß gebrochen war. Außerdem hatte er eine stark blutende Wunde am rechten Oberarm davongetragen. Er wurde in das Krankenhaus geschafft.

Neue Kurse bei der staatlichen Heizer- und Maschinistenschule.

Die nächsten Kurse für Heizer und Maschinisten ständiger Betriebe soll am Montag, den 18. September 1933 beginnen. Mit der alljährlichen Einrichtung dieser Kurse trägt der Senat in erster Linie den Bestrebungen industrieller und gewerblicher Kreise Rechnung, nach Möglichkeit nur Kräfte mit Prüfungszugewinn einzustellen. Die Tatsache, daß in den einzelnen Betrieben die Kräftezeugungskosten von erheblichem Einfluß auf die Rentabilität sind, zwingt in der

Herr Pirzel hat natürlich auch schon Erkundungsreisen in die 2. Klasse unternommen. Auch dort ist das Ergebnis mager. Es überwiegt zwar das weibliche Element. Aber es sind meist Lehrerinnen und Studienrätinnen gealterten Alters. Sie alle sehen Herrn Pirzel zu intellektuell und zu selbständig aus. Und überdies sind sie Passagiere 2. Klasse...

Die Mittellasse, die er „Zwischendeck“ nennt, kommt für ihn überhaupt nicht in Frage. Und so wartet er hier auf der Schwelbe, wie weiland Elsa auf ihren Hohenstein, lehnt an der Reling und sieht zu wie neue Passagiere an Bord kommen.

Die drei Studenten tun haselbe. Sie sind in einem erregten Gespräch. Sindelfing und Schnabel bieten ihre ganze Ueberredungskunst auf, um Werner Diesel abzuhalten, wieder von Bord zu gehen.

Werner Diesel, der den Epitheton „das Unkraut“ führt, hat soeben erklärt, Afrika wäre ihm völlig schnuppe, und sie sollten die Kaffern von ihm arbeitsen. Das eine blonde Mädchen, das er hier in Untervoren gesehen, sei ihm lieber als alle Schwarzen der Welt.

„Du bist wohl ganz übergeschnappt?“ sagt Ruch Sindelfing. „Ich bin überzeugt, du kannst in Untervoren Tage und Nächte herumrennen, ohne von der Dame deines Herzens auch nur eine Spur zu finden.“

„Das kann doch nicht dein Ernst sein.“ mißt sich Schnabel ein, der trotz des Ereignisses, das diesen Freundeskreis zu strengen droht, nicht ganz seine gemessene dozierende Art verlegen kann. „Da hast du nun ein Jahr für diese Reise gepart und von Nordafrika und der Riviera geschwärmt, und jetzt willst du eines Phantoms wegen alles im Stich lassen? Warte doch nicht, daß die dir fünf Minuten vor Abfahrt das Fahrgeld wieder zurückgeben! Und womit willst du dann deine Sucherei finanzieren?“

„Wenn du so ein Mädel ein Phantom nennst, kannst du dich von mir aus herabsen lassen!“ Und schon kramt Werner Diesel hinunter in ihre gemeinsame Kabine, um seinen Koffer zu holen.

Die Liebe ist von jeder Anlaß zu den tollsten Din-

gen gemein. Es gibt sogar Leute, die aus Liebe geheiratet haben.

Sie steigt auch hier. Aber als Werner Diesel, mit dem schmalen Köpfchen in der Hand, den Aufsteig betreten will, der das Schiff mit dem Kai verbindet, steht neben dem machenden Matrosen ein Herr in Zivil, der die Hand erhebt und „Defenbu!“ sagt. Dabei hebt er ein wenig den Aufschlag seines Rockes und zeigt eine Medaille.

„In Dreieckselnamen, was heißt denn das?“ ruft Werner Diesel. Aber er kann es beim besten Willen nicht ins Französische übersetzen, und der Beamte zeigt ihm nur durch das Zeichen seiner Ähsehn, daß er ihn nicht versteht.

Der Diesel setzt seinen Koffer nieder. Und wie er so steht, sieht er, daß aus einem ganz verschlossenen Lieferauto, wie man sie für Gelbtransporte benutzt, eine Kaffette herausgenommen und unter Bewachung von zwei Polizisten über den Aufsteig getragen wird. Der Kapitän selbst und der Zahlmeister haben sich eingefunden und begleiten die Ueberbringer dieser anscheinend sehr wertvollen Fracht nach dem Mittelschiff.

Die Aufmerksamkeit sämtlicher Passagiere, von Herrn Pirzel bis zu den drei Studenten, wird von diesem geheimnisvollen Transport so sehr in Anspruch genommen, daß sie ganz übersehen, was sich inzwischen am Kai abspielt. Da steht neben einem Stapel hellgelber, schweinslederener Koffer, die mit einer Anzahl Hotelmarken aus aller Welt besetzt, jeden Hotelportier veranlassen würden, zu taxieren: Amerikaner im Zimmerwert von 18—25 Mark, ein distinguiert Herr von etwa fünfzig Jahren in braunkariertem Anzug.

Sein Gesicht aber verrät, daß seine Heimat irgendwo am Balkan liegen muß. Seine Hautfarbe ist bräunlich, sein Haar — soweit überhaupt zu sehen — grau. Am auffälligsten in diesem Gesicht ist die Nase. Man könnte zwei aus ihr machen. Die Augen und der Mund sind sanft und menschenfreundlich. Dieser bursch aus sympathische Wiederemann nennt sich Alexander Popodotschi.

Das Raden ist inzwischen eingestellt worden. Die

Popodotschi mit Diamanten gefangen!

2) Ein Sommerroman von Arnold Bartel.

Man hätte als Danziger Grund, sich über diesen Export zu freuen. Herr Pirzel hört aber nur den Sollenlärm des Rabens bei Tag und ärgert sich darüber.

Er ist überhaupt mit der Reise nicht recht zufrieden, wenn auch die Fahrt über See bisher besser verlief, als er gefürchtet hat. Es fehlt ihm noch am rechten Anschluß. In seiner Kabine ist er allein; an seinem Tisch sitzt er mit dem Rittmeister a. D. von Schlichting und dessen dreizehnjährigem Sohn. Herr von Schlichting war im Krieg ein bekannter Flugtafelführer. Er ist preussischer Offizier und Aristokrat, und das bedingt Herrn Pirzel. Und wenn jener sich auch nichts anmerken läßt, so ist Herr Pirzel doch davon überzeugt, daß er ihn und seine Sprache kennt.

Zudem trägt Herr von Schlichting ein Monokel, ist groß und bager und hat an der Stelle im Gesicht, die bei Herrn Pirzel durch eine kurze rötliche Knolle gekennzeichnet ist, einen kühlen Haken.

Nein — das ist kein Umgang für ihn. Und Herr Rosenfeld, der mit seiner umfangreichen Gattin und seinen beiden kleinen, vorlauten Töchtern am Nachbartisch sitzt, erit recht nicht. Vom Kapitänstisch ganz zu schweigen. Dort sitzt der Reeder einer großen Südamerika-Linie, der mit seiner eleganten Frau eine Vergnügungsreise macht. Der Erste Offizier ist ein baltischer Baronin und ihrer fünfbedürftigen Tochter angeheiratet. Der Schiffsarzt läßt, ein wenig verständnislos und in sein Schicksal ergeben, die Aufmerksamkeiten eines alten, ehemals berühmten gewesenen Kammerjägers über sich ergehen.

Was sonst noch an Passagieren 1. Klasse da ist, sind ältere Herren und Damen, die es im Leben zu etwas gebracht haben und sich eine Schiffsreise mit allen Schikanen leisten können.

Deutschlands Aufgaben für Herbst und Winter

Kapitalbildung, nicht Auslandshilfe — Oeffnung des Exportventils — Fortsetzung der Offensive gegen die Arbeitslosigkeit.

Überall wird eifrig daran gearbeitet, dem deutschen Volke die kommenden Monate erträglich zu gestalten. Der Propagandaminister Dr. Goebbels prägte an der öffentlichen Spitze des Reiches ein Wort, das gleichzeitig ein Programm enthält: „Im Winter 1933/34 soll bei uns keine Hungersnot zu fürchten sein“. Dieses Ziel kann — darüber sollte sich ein jeder im klaren sein — nur dann erreicht werden, wenn niemand an seinem Platte fehlt.

Den Weg, auf dem die deutsche Wirtschaft Chancen vorfindet, hat Dr. Schacht schon in zwei Unterredungen vorgezeichnet. Ihr Inhalt läßt sich auf einen Generalnenner bringen:

Deutschland braucht Kapitalbildung, aber keine Auslandshilfe.

Der Reichsbankpräsident lehnt nicht nur die unmittelbare Neuaufnahme von Auslandskredit zwecks Finanzierung der deutschen Nationalwirtschaft ab, sondern er geht noch weiter: er will auch verhindern, daß rückständige Zins- und Tilgungsraten aus dem Transformatorium zu neuen Investitionen in Deutschland verwendet werden. Mit Recht sagt sich der Leiter der Deutschen Notenbank, es habe keinen Zweck, die Schuldlast durch nichtbezahlte Zinsen und Amortisationen noch zu erhöhen. Mit herkömmlichen Methoden seien die Schwierigkeiten nicht zu beseitigen, sondern sie würden immer größer. Nur durch die Waren vermag Deutschland zu zahlen. Solange sich die Gläubiger gegen ihre Annahme im Interesse der eigenen Wirtschaft sperren, müssen sie auch die Konsequenzen aus der Situation ziehen.

Was die Kapitalversorgung anlangt, so will der Reichsbankpräsident sie nur mit Hilfe der vorhandenen innerdeutschen Kräfte regeln. Kapital ist gehortete Arbeit.

Deutschland hat ungeheuer viel Arbeit und braucht sie nur zu horten.

Auf den Einwurf, daß das neue Reich arm an Kapital ist, braucht nur geantwortet zu werden, daß es ihm an Arbeit nicht mangelt. Kapital muß gespart und durch Arbeit verdient werden. Das ist die Danksagung der Leistungen Dr. Schachts. Darüber hinaus wendet er sich in einem zweiten Interview an das Ausland und legt mit betonter Offenheit seine Meinung über die Lage auseinander. Der Reichsbankpräsident ist ein Gegner von Währungsverschiebungen; er will Deutschland kapital- und handelspolitisch so geführt wissen, daß es Luft bekommt, die Auslandsschulden allmählich abzutragen.

Die Aufgaben, vor die das Reich gestellt ist, sind überaus kompliziert.

Zwar legte sich, zuletzt noch auf der Weltwirtschaftskonferenz in London, die Auffassung durch, die Schuldner könnten ihre Verpflichtungen nur durch Export tilgen, aber keiner der Gläubiger handelt nach dieser Weisheit. Waren es bisher Zollerhöhungen, Kontingente, die Devisenbewirtschaftung und nicht zuletzt der Boykott, die den deutschen Fabrikanten den Weg über die Landesgrenzen versperrten, so ist es neuerdings der Kampf um die schlechteste Währung, der den deutschen Außenhandel in erster Linie bedroht. Die Währungsreform im englischen Weltreich, in den Vereinigten Staaten, in den skandinavischen Ländern und nicht zu vergessen in Japan stellen ein echtes Dumping dar, das Deutschland aus innerpolitischen Gründen nicht parieren kann. Man darf es ihm daher nicht verargen, wenn es mit Hilfe der Scrips die Zinsübertragung auf die deutschen Auslandsschulden von dem Grad der Bereitwilligkeit abhängig macht, mit der die Gläubiger deutsche Erzeugnisse aufnehmen. Der deutsche Exporteur wird durch die Scrips hier und da in die Lage versetzt, sein Produkt so billig anzubieten, daß es den Wettbewerb des Konkurrenten ausschaltet. Damit wird er Devisen schaffen helfen, die nicht nur einer Auffüllung des Devisenpostens der Reichsbank dienen, sondern letzten Endes den Gläubigern zugute kommen. Eine solche Regelung stellt gewiß kein Ideal dar, aber sie erscheint gegenüber den Gläubigern noch am fairsten, weil es nunmehr in ihrer Hand liegt, den Umfang der Einseitigkeiten zu bestimmen.

Neben der Lösung der Finanzfragen, zu denen ferner die Verbilligung des Kredits und seine Anspannung bis an die äußerste Grenze gehört, steht der Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit im Mittelpunkt des Interesses.

Unermüdet wird in den Anstalten bis hinauf zum Führer daran gearbeitet, die bisherigen Erfolge im Winter nach Möglichkeit nicht schmälern zu lassen. Ende Januar d. J. waren in Deutschland 11,49 Mill. beschäftigte Arbeitnehmer zu verzeichnen, bis Ende Juli ist die Zahl auf 13,43 Millionen gestiegen, d. h. um 1,94 Millionen Köpfe. Im August ist die Zweimillionen-grenze sicherlich überholt worden. Entscheidend bleibt, ob es gelingt, das im Frühjahr und Sommer gewonnene Gelände im Winter zu behaupten. Welche gewaltige Aufgabe damit gestellt ist, läßt sich erst erkennen, wenn man daran denkt, daß in den Wintern der Krisenjahre das Heer der Arbeitslosen sich jeweils um mehr als zwei Millionen erhöhte. Selbst wenn man die Kriseneinflüsse ausschaltet, nahm die Zahl der Beschäftigten im Winter um 1 bis 1,5 Mill. Köpfe zu.

Die Hauptlast fällt den Arbeitsbeschaffungsprogrammen zu, die nunmehr mit voller Kraft in Wirksamkeit gesetzt werden sollen, während bisher in dieser Beziehung eine gewisse Reserve waltete.

Darüber hinaus wurden alle Unternehmer zur Mitarbeit aufgefordert, um auch die letzte Möglichkeit auszunutzen, neue Arbeitsplätze zu erhalten. Man verlangt ebenso von dem Leiter eines großen Konzerns, wie von dem kleinen Gewerbetreibenden, daß er kein Müßiggänger ist, sondern Brot für ruhende Hände zu schaffen. Die Opfer, die hierbei gebracht werden, machen sich bezahlt

einmal in Form erhöhter Warenumsätze, zum andern durch ersparte Soziallasten, verringerte Steuern usw. Niemals hatte der bekannte Auspruch des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Lufher eine solche Bedeutung wie heute:

„Wer andern hilft, dient sich selbst.“

Erinnert sei nur an den Kampf gegen die Schwarzarbeiter, der den Handwerkern mehr und ertragreichere Beschäftigung verspricht; erinnert sei ferner an den „gerechten Preis“, den die Regierung für die Erzeugnisse

Danzig-Gdingen und der Tarifkampf der deutschen u. italienischen Eisenbahnen u. Häfen

Polen und Mussolinis Donaupläne.

Mit dem Tarifkampf der deutschen und adriatischen Eisenbahnen und Häfen gegen die polnischen Häfen befaßte sich die Sektion für Seefragen der Gdinger Handelskammer in ihrer letzten Sitzung. Nach einer längeren Diskussion wurde eine Reihe von Hilfs- und Gegenmaßnahmen beschlossen, die den zuständigen Behörden vorgelegt werden sollen. In diesem Zusammenhang bemerkt das Organ der Gdinger Handelskammer,

daß die Maßnahmen der deutschen und Adria-Bahnen in gleicher Weise Gdingen wie Danzig betreffen.

Es mag sein, so bemerkt das polnische Organ, daß dieser Umstand den Danziger Senat bewegt habe, seine Politik gegenüber Polen in der letzten Zeit einer Veränderung zu unterziehen. Danzig sei zweifellos über die beschlagnahmten tariflichen Maßnahmen der Reichsbahn in Kenntnis gesetzt worden und sah sich veranlaßt, angesichts seiner unregelmäßigen politischen und wirtschaftlichen Beziehung mit Polen einen engeren Kontakt mit Polen zu suchen, da es sich nun von zwei Seiten angegriffen sah. Von Polen erwarte Danzig eine ausgiebige Unterstützung in dem Tarifkampf, der auch gegen ihn, als einen polnischen Hafen, ausgeprochen wurde.

Die Aktion der Reichsbahn droht beide Häfen ihrer Transit-Transporte zu berauben, ihnen als Hinterland lediglich Polen zu belassen und ihnen jede Möglichkeit zu nehmen, zu internationalen Häfen zu werden.

Die Geschichte Anwendung der Reichsbahn-Tarife habe bereits im ersten Halbjahr dieses Jahres zu einer Umschlagungssteigerung in Stettin um 52 Prozent geführt, während der Umschlag in Gdingen trotz der Präferenzsätze nur um 20 Prozent zugenommen hat. Daraus gehe hervor, daß die polnische Tarifpolitik derjenigen Deutschlands noch nicht gewachsen sei. Um so mehr sei zu erwarten, daß die polnischen Eisenbahnen auf den neuen Tarifkampf der Reichsbahn und der adriatischen Bahnen entsprechend reagieren werden, zumal sie sich durch den geringeren Selbstkosten in bedeutend günstiger Lage befinden. Es könnte nicht bezweifelt werden, daß die Einführung eines Ausfuhrverkehrsverfahrens auf polnischer Seite die Konkurrenzbahnen erheblich treffen würde.

Weiterer polnischer Dampferneubau.

Die Polnisch-Britische Dampfergesellschaft hat Mitte August einen weiteren von den geplanten Großdampfern bestellt, und zwar bei der englischen Werft Swan Hunter u. Wigham Richardson in New-Castle on Tyne. Der Dampfer entspricht dem kurz vorher bei der Danziger Werft bestellten Neubau und ist auch ungefähr ebenso groß wie die vorher eingestellten Neubauten aus Danemark. Er erhält eine Tragfähigkeit von etwa 2000 Td. bei 292 Fuß Länge und 40 Fuß Breite und wird durch eine ganz moderne Dampfmaschine mit Bauer-Wach-Turbine von 1500 PS. angetrieben. Die Fertigstellung des Neubaus erfolgt im März 1934. Da der Dampfer vor allem der Beförderung von Getreide und Eiern nach England auf der Linie nach London dienen soll, werden große Kühlräume eingebaut.

Immer noch 26 (Ende März 30) Mill. Arbeitslose in der Welt.

Die gegen Ende des verflossenen Jahres in nahezu sämtlichen Ländern mit besonderer Schärfe einsetzende Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hielt zunächst über den Beginn dieses Jahres hinaus an. Seit Anfang 1933 weist der Verlauf der Arbeitslosigkeit jedoch in einer Reihe von Ländern im Vergleich zur entsprechenden Vorjahreszeit gewisse Unterschiede auf: Während die Arbeitslosigkeit 1932 zumeist im Februar und März ihren winterlichen Höchststand erreicht hatte, lag der Höchstpunkt in diesem Jahre, nach einer Feststellung des statistischen Reichsamtes, bei der Mehrzahl der Länder bereits im Januar. Auch die folgende frühjahrsmäßige Besserung der Beschäftigung, die von einem bedeutend höheren Niveau ausging als 1932, machte erheblich raschere Fortschritte als vor Jahresfrist, hatte allerdings in nur wenigen Ländern ein Sinken der Arbeitslosigkeit unter den Vorjahresstand zur Folge.

Von besonderer Bedeutung ist jedoch die Tatsache, daß diese Besserung der Wirtschaftstätigkeit in einer Anzahl von Ländern seit dem Jahre 1929 erstmalig wieder zu einer beachtlichen Verminderung der Gesamtzahl der Arbeitslosen geführt hat. Diese Verminderung betrug im ersten Halbjahr 1933 in Deutschland, das sein Arbeitslosenheer durch Arbeitsbeschaffung, saisonmäßige und konjunkturelle Mehrbeschäftigung ganz besonders verringern konnte (bis Ende Juli) 26 Prozent, das Gesamtsergebnis der U. S. A. stellt sich auf etwa 16 Pro-

zent (2,1 Million), in Großbritannien auf 16 Prozent (460 000), in Italien sogar 28 Prozent (bei einem Rückgang der Gesamtzahl von 1,2 auf 0,88 Mill. und in Frankreich auf 14 Prozent (Rückgang schätzungsweise 200 000). Nach vorläufiger Schätzung dürfte die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Welt Ende Juni etwa 26 Millionen betragen haben. Im Vergleich zu der für Ende März 1933 auf rund 30 Millionen geschätzten Arbeitslosenzahl ergibt sich somit eine Abnahme um 4 Millionen, gleich 13 Prozent.

Der Staat tritt also vor den Unternehmer nicht mit leeren Händen, wenn er von ihm eine erhöhte Anstrengung fordert.

Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen für Arbeitslose hat sich in den letzten 6 Monaten um fast 29 Prozent ermäßigt. Was das für die Gläubiger des Reiches, der Länder und Gemeinden und endlich für jeden Einzelnen zu bedeuten hat, bedarf keiner näheren Erklärung. — Der Kampf wird schwer sein, aber noch immer leistete das deutsche Volk am meisten, wenn es hart bedrängt wurde. Es wird auch lange dauern, darauf müssen wir uns alle gefaßt machen, aber umso schöner ist der Lohn, der am Ende des Weges winkt.

Nach Ansicht des Organs der Gdinger Handelskammer

seien die polnischen Eisenbahnen verpflichtet, den Kampf mit allen Mitteln zu führen.

Es gehe um nichts geringeres als um die endgültige Aufteilung des mitteleuropäischen Hinterlandes zwischen die deutschen, polnischen und Adria-Häfen. Diese Verteilung werde für die polnischen Häfen nur dann günstig sein, wenn es ihnen gelingen werde, nicht nur den gegenwärtigen Besitzstand zu erhalten, sondern ihn im Rahmen des begrenzten Konkurrenzkampfes ausgiebig zu erweitern. Die außerordentliche Härte des einsetzenden Konkurrenzkampfes mache im übrigen, so erklärt das Organ der Gdinger Handelskammer, nicht nur rein tarifliche Maßnahmen der Eisenbahn erforderlich, sondern im gleichen Maße eine Verbesserung des Bahnverkehrs im Gdinger Hafen selbst. Eine ganze Reihe von Investitionen müsse dringend vorgenommen werden, um die normale Abwicklung des Eisenbahnverkehrs im Hafen zu gewährleisten, da der Hafen neben günstigen Eisenbahntarifen auch über die entsprechenden technischen Voraussetzungen verfügen müsse.

Im übrigen hat die Nachricht französischer und englischer Blätter, wonach Mussolini

Österreich in Triest einen Freihafen

und eine eigene Flotte unter österreichischer Flagge zur Verfügung stellen will, in Warschau das größte Aufsehen erregt. Die Ankündigung findet Glauben, obwohl amtliche Bedingungen dafür noch nicht vorliegen. Sie entspricht der Meinung, die man sich in maßgebenden polnischen Kreisen von der Mitteleuropapolitik Italiens bereits seit längerer Zeit gebildet hat. Danach wäre das Hauptziel Mussolinis die engste wirtschaftliche Verbindung sowohl Österreichs wie Ungarns mit seinem eigenen Lande. Diese Triester Hafenpläne stehen in einem gewissen Wettbewerb mit den Zielen der polnischen Hafenverbesserung für Danzig und Gdingen, die ja auch weit nach Südosteuropa ausgreifen und gerade in den letzten letzten Monaten auch Österreich und Ungarn zu erfassen suchten. Die polnischen Hafenpolitiker hatten sich allerdings damit begnügt, gerade aus diesen Ländern nur gewisse Sonderfrachten nach nördlichen Zielpunkten für Danzig und Gdingen anzuerwerben.

zent (2,1 Million), in Großbritannien auf 16 Prozent (460 000), in Italien sogar 28 Prozent (bei einem Rückgang der Gesamtzahl von 1,2 auf 0,88 Mill. und in Frankreich auf 14 Prozent (Rückgang schätzungsweise 200 000). Nach vorläufiger Schätzung dürfte die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Welt Ende Juni etwa 26 Millionen betragen haben. Im Vergleich zu der für Ende März 1933 auf rund 30 Millionen geschätzten Arbeitslosenzahl ergibt sich somit eine Abnahme um 4 Millionen, gleich 13 Prozent.

*** Baltisch-polnisches Handelsbüro in Warschau und Riga.** Wie bekannt wird, soll das lettisch-polnische Handelsbüro, dessen Sitzungen schon ausgearbeitet sind, gleichzeitig in Riga und Warschau gegründet werden. Man hofft auf diese Weise den schon seit längerer Zeit baltisch-polnischen Warenverkehr nach Möglichkeit zu heben.

Was kostet das Blaue Band?

Ungetriebene Freude haben an Schiffsrekorden nur die Passagiere. Es ist in der Hauptsache eine Frage des Prestiges, schreibt der Schiffsfahrtsachverständige eines englischen Blattes. Der italienische Dampfer „Rex“ ist jetzt der stolze Inhaber des Blauen Bandes. Er darf sich zurzeit den schnellsten Dampfer der Welt nennen, aber die Rekordspanne ist doch nur eine kleine, denn im Juni erst machte die „Bremen“ die Fahrt von New York nach Cherbourg, die elf Meilen länger als der Kurs der „Rex“ war, in 4 Tagen 16 Stunden 51 Minuten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,51 Knoten in der Stunde. Die Rekordfrage ist für die Eigentümer der Schiffe von der Kostenfrage nicht zu trennen. Die „Rex“ sollte nach dem Vorschlag 27 Knoten Fahrt machen, die „Bremen“ 26,5. Beide haben die Vorschläge um 1,92 bzw. um 2,01 Knoten überschritten. Das sind außerordentliche Leistungen. Was dieses Mehr an Knoten aber für Kosten verursacht, wissen nur die Reedereien. Immerhin kann man sich einen ungefähren Begriff von diesen Mehrkosten machen. Das Wunder der atlantischen Schnellfahrer, die alte „Mauretania“, hielt ihren Rekord über 20 Jahre. Die schnellste Reise wurde zwischen New York und Plymouth über eine Entfernung von 3008 Meilen mit einer Durchschnittsge-

Berliner Produktenmarkt

Weizen, märk. prompt, ab Station 173—75; September 190½, Oktober 192, Dezember 195½, Tendenz: stetig. Roggen, märk. prompt ab Station 141—43; September 156½, Oktober 159, Dezember 162, Tendenz: ruhig. Gerste, ab Station, feinste Braugerste 188—90; Futter- und Industrieernte 137—43, Tendenz: stetig. Hafer, märk. prompt ab Station alt 185—41, neu 123—30; September, Oktober, Dezember —, Tendenz: stetig. Weizenmehl, stetig, prompt 30—31; Roggenmehl, 70 Prozent, ruhig, prompt 20,25—21,35; Weizenkleie, stetig, 9,40—50; Roggenkleie, stetig, 8,60—90; Raps, ruhig, 310—20. Reisfahnt —; Vittoriaerbsen 27—33; kleine Speiserbsen 23½—24½; Futtererbsen 13,5—15; Weizen 14½—16; Weizenklein 14,40—50; Erdnusskuchen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg, 14,90—15; Erdnusskuchennmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 15½; Trockenrüben 8,60—70; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Prozent, ab Hamburg 13,70—13,90; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Prozent, ab Stettin 14,10. Allgemein: Tendenz: stetig.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 1. September 1933. Weizen, 180 Pfd. Konf. 12,25—12,50; Roggen, Exp. 8,30; Roggen, Konsum 8,65; Gerste, feine 10,20—10,75; Gerste mittel, nach Muster 9,80 bis 10,10; Gerste, 117/118 Pfund, hell, 9,50—9,60; Gerste, geringe 110 Pfund 9,00—9,10; Hafer neu, Konsum 7,60—8,10; Vittoriaerbsen 11,50—15,70; grüne Erbsen 12,70 bis 15,50; Vittoriaerbsen 11,50—15,70; grüne Erbsen 12,70 bis 15,50; Roggenkleie 5,50; Weizenkleie, grobe 6,25; Weizenkleie 6,25; Blaumohn 31,00—36, Gelbmohn 22,00—27,00, Pelusken 8,50 bis 8,75 Gulden.

Nicht amtlich: Vom 2. September. Weizen, 180 Pfund 12,25—12,50; Roggen 8,30—8,65; Braugerste 10,20—10,75; Futterernte 9,50—10,00; Hafer 7,60 bis 8,10; Vittoriaerbsen 11,50—15,70; grüne Erbsen 12,70 bis 15,50; Roggenkleie 5,50; Weizenkleie 6,00—6,30; Rübchen 26,00—27,25; Raps 23,00 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Preise behaupten sich auf dem jetzigen Preisstand. Weizen notiert 12,50 Gulden per 100 Kilogramm. Roggen wird für Inlandszwecke mit 9,00 Gulden angeboten. Durchschnittsernte wird mit 9,20 Gulden bezahlt.

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

MS. „Elizabeth“, Ganswindt. MS. „Beatrice“, Ganswindt. D. „Capitain Bonelli“, Behne und Sieg. D. „Connefeld“, Bergense. D. „Dana“, Polko. D. „Nereus“, Reihold. MS. „Altair“, Kreft. MS. „Mars“, Kreft. MS. „Meta“, Ganswindt. MS. „Polibon“, Ganswindt. D. „Serebri“, Behne und Sieg. D. „Senta“, Bergense. D. „Dora Ahrens“, Jansen. D. „Suzette“, Jenschat. MS. „Louis“, Kreft. MS. „Bandia“, Kreft.

* **Weltländischer Gegenbesuch in Wilna.** Der propagandistisch gewandte aufgelegene Besuch von mehr als 30 Wilnaer Kaufleuten, Industriellen und Kammervertretern in Riga soll in den ersten Septembertagen zum Rigalischen Gegenbesuch in Wilna führen, für den nun gleichfalls lebhaft geworben wird. Wie sich herausstellt, wollen nicht wenige Geschäftleute, die in Wilna Verwandte und Bekannte haben, die ihnen gebotenen Verkehrs- und sonstigen Vergünstigungen ausnutzen. Die wirtschaftliche Seite der Riga-Wilnaer Annäherungsversuche, die sich übrigens auf bestimmte Volksteile beschränken, wird nach wie vor skeptisch beurteilt.

* **Immer weiteres Abflauen der Insolvenzen in Deutschland.** Im Monat August wurden in Deutschland nur noch 328 Insolvenzfälle registriert gegen 377 im Vormonat. Der Rückgang beträgt also 12,9 Prozent. Während die Konfursumme mit 255 (i. Vormonat 262) nur noch um 2,8 Prozent zurückgingen, nahmen die Vergleichsverfahren um 36,5 Prozent, nämlich auf 73 (115) ab. Mangels Masse wurden 111 (128) Konfursverfahren abgelehnt. Im Vergleichsgewerbe und der Textilbranche ist die Zahl der Insolvenzen stärker zurückgegangen. Das Holz- und Baugewerbe zeigen eine Steigerung. Die Landwirtschaft ist mit einer unveränderten Zahl beteiligt. Die Ziffer der landwirtschaftlichen Ermittlungsverfahren, die noch im Juni 24 betrug, ist im Juli auf 81 und im August auf 171 gestiegen. Von letzterer Zahl entfallen allein auf Süddeutschland 89.

* **Italiens Außenhandel im Juli und im ersten Halbjahr 1933.** Im Juli 1933 betrug die italienische Einfuhr 13,7 Millionen Lit gegenüber 13,8 Millionen Lit im entsprechenden Monat des Vorjahres; die Ausfuhr sank auf 10,5 Millionen Lit von 14,4 Millionen Lit im Juli 1932. Die Handelsbilanz für Juli ergibt also im Gegensatz zum Vorjahr einen Einfuhrüberschuß von 3,2 Millionen Lit. Im 1. Halbjahr 1933 betrug die Einfuhr nach Italien 67 Millionen Lit gegenüber 78 Millionen Lit im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, die Ausfuhr 74 Millionen Lit gegenüber 99 Millionen Lit im ersten Halbjahr 1932. Der Ausfuhrüberschuß betrug 7 Millionen Lit.

schwindigkeit von 27,22 Knoten gemacht. Nachdem die „Mauretania“ von der Kohlenföhrung zur Delföhrung übergegangen war, wurde die Schnelligkeit im Zusammenhang mit der Kostenfrage eingehend geprüft. Dabei kam man zu der Schätzung, daß die Differenz zwischen einer Schnelligkeit von 28 und 26 Knoten an Kosten für Del pro Tag nicht weniger als 2000 Pfund Sterling ausmacht. Und das galt für einen Dampfer von 32 000 Tonnen. Man kann sich deshalb vorstellen, daß die Bemühungen um das Blaue Band für Schiffe über 50 000 Tonnen recht kostspielig sind.

Johannisburg im Goldtaumel.

Johannisburg befindet sich zurzeit in einem wahren Goldrausch, und die dortige Börse steht im Zeichen einer Haussebewegung, wie sie seit der Zeit des großen „Boom“ des Jahres 1895 nicht wieder erlebt wurde. Eine aufgeregte Menge drängt und schiebt sich in Sälen und Korridoren der Börse und belagert die Straße vor der Börse, um jeden erscheinenden Mäler zu umringen und fürmisch nach den letzten Kursen zu befragen. Die Mäler hoffen, daß die Hausse anhalten wird. Täglich schließen neue Gesellschaften wie Pilze aus dem Boden, und die Nachfrage nach Schurfbewilligungen in den alten goldproduzierenden Bezirken Transvaals hat einen geradezu fürmischen Charakter angenommen.

Rund um den Danziger Sportsonntag

Von Tschammer und Osten über seine Aufgaben — Viele Veranstaltungen mußten ausfallen — Neuer Danziger Rekord im Steinstößen — Volkstümliche Wettkämpfe in Dhra — Danziger Leichtathleten in Dirschau.

Die Danziger Volkssporttage Ende des verflossenen Monats, die vom Gau Danzig der NSDAP durchgeführt wurden und den Leibesübungen in dieser deutschen Stadt durch die Teilnahme der gesamten Bevölkerung und erstklassiger Spitzenkämpfer des Reichs aus Nürnberg, Fürth, Magdeburg, Leipzig, Berlin, Hamburg, Kiel und Königsberg neuen Auftrieb gegeben haben, nahm der Reichsportführer von Tschammer und Osten zum Anlaß einiger persönlicher Erklärungen, die wir wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung hier wiedergeben:

Als ich von meinem Führer in die Vertrauensstellung des Führers der deutschen Sport- und Turngemeinde hineingestellt wurde, war ich mir als SA-Mann darüber klar, daß die vielseitige Erfahrung der letzten 14 Jahre mir Kraft geben müsse, um dies verantwortungsvolle Amt auszuüben. Man kann ein Amt übernehmen und wächst hinein, arbeitet, schaltet und waltet, aber der Zusammenhang, der seelische Kontakt mit dem Volk, die einem zum Schutz übergeben sind. Man hat gerade in den letzten Monaten nach dieser Richtung hin erfahren, wie es gemacht werden kann und wie es nicht gemacht werden darf. Mit Temperament, mit Energie und mit Stachkraft allein läßt sich nichts vollbringen. Wir Nationalsozialisten verlangen von unseren Menschen, die führen, daß sie sich in die Front der ihnen zur Überwachung anvertrauten Menschen hineinsetzen, um aus dieser Front die seelischen Werte unseres Volkes zu schöpfen.

So habe ich mein Amt übernommen. Nicht mit dem Gefühl nun erziehen zu wollen, sondern mit der Auffassung mich und die anderen gemeinsam zu erziehen. So entwickelt sich ohne weiteres instinktiv ein Verbindungsweg, den wir Vertrauen nennen. Das haben manche Herren in den letzten Monaten vergessen. Was vorhanden war, steht nicht mehr zur Diskussion, das liegt hinter uns, da darf nicht so viel davon gesprochen werden, weil es schmutzig war.

Seelen zu pflegen ist kein leichtes Amt und keine leichte Aufgabe. Wenn man Seelen pflegen will, muß nicht nur der von mir erwähnte Kontakt da sein, sondern auch eine Vertrauensstellung geschaffen werden. Ich stand vor der Aufgabe der Einschaltung des ganzen Sport- und Turnwesens Deutschlands in den neuen Staat. Es galt der Turn- und Sportbewegung nicht gesellschaftlich, sondern rein individuell neue Freude, eine neue Zielsetzung und neue Aufgaben zu geben. Ich bin bereit, jeden Führer abzusehen, wenn er nicht genügt, und ganz besonders schnell, wenn an seine Stelle ein besserer gesetzt werden kann. Zur Ehre der deutschen Turn- und Sportbewegung muß ich sagen, daß ich nicht allzu viel Veränderungen vorzunehmen brauchte. Wenn es geschah, wurde es mit einem gewissen Takt getan. In der nationalsozialistischen Bewegung ist der Akt der Ritterlichkeit einer der höchsten Akte. Wer diese Auffassung nicht besitzt, dem fehlt ein Stück seines Lebens, besonders dann, wenn er im Staat zu operieren hat und nicht mehr in der Partei.

Bei der Übernahme der Ämter stand vor mir das große, nießbüßige Gremium Tausender und aber Tausender von Verbänden. Es stand vor mir eine Führerschaft, mit der ich auf Geduld und Verstand für die Zukunft verbunden sein muß, wenn es mir gelingen soll, den Umbau des deutschen Sport- und Turnwesens richtig zu gestalten. Ich habe mir zwei Körperchaften geschaffen, die für die Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung sind. Das ist der Reichsportführer als Verbindungsglied zur Front, als Führer zur Verwaltung der internen Organisation, und auf der anderen Seite der Ring meiner Beauftragten, die im Lande über die Verwaltungsdienststellen, über die Gesamte Gestaltung der Neuordnung des Sport- und Turnwesens im Rahmen der vom Reichsministerium des Innern und vom Führer gebilligten Grundzüge die Aufsicht zu führen haben.

Die sportlichen Veranstaltungen des gestrigen Sonntags fielen größtenteils der Ungunst der Witterung zum Opfer. Die Spielplätze befanden sich in so schlechter Verfassung, daß an die Durchführung der Fußballspiele nicht zu denken war. Lediglich das Elbinger Spiel zwischen Schupo Danzig und Hamja Elbing kam zum Austrag. Die Danziger blieben mit 3 : 2 (0 : 1) nur recht knapp Sieger. Bei den volkstümlichen Wettkämpfen des VB Dhra gab es eine neue Danziger Höchstleistung im Steinstößen. Schulz (VB Dhra) kam auf 8,35 Meter und verbesserte damit die bisherige Höchstleistung Dr. Schultes um 3 Zentimeter. Auch im Schleuderballwerfen mit 54,20 und im Diskuswerfen mit 36,00 Meter waren die Leistungen in Betracht der ungünstigen Witterungsverhältnisse sehr gut. Das Männer-Handballspiel Schupo — VB Dhra endete mit 11 : 3 (9 : 1) zu ihren Gunsten.



Deutscher Tanz: Der offene Rheinländer.

Die Gachschaff deutscher Tanzlehrer veranstaltete einen Tanzabend, bei dem die neuen deutschen Tänze zur Durchführung gelangten. Auf unserem Bild sieht man einen der neuen Tänze, den sogenannten offenen Rheinländer.

Die Frauenmannschaft des veranstaltenden Vereins spielte gegen Preußen 2 : 2 (2 : 1) unentschieden.

In sehr stattlicher Zahl wollten gestern die Danziger Vereine bei dem Sportfest des Turn- und Sportvereins von 1862 Dirschau an den Start gehen. Der aufgeweckte Platz verhinderte die Abwicklung dieses Festes. Nur wenige der Konkurrenz kamen zum Austrag. Alle Leistungen litten natürlich stark unter den gegebenen Verhältnissen.

Die 400 Meter-Rundstapel-Mannschaft

Der Knabenklub Gr. Mühle, die am vorigen Montag auf dem Turnfest ihren Wanderpreis behauptete, nahm gestern an den „Siegfried-Wettkämpfen“ in Königsberg teil und wurde im gleichen Lauf wieder erster Sieger.

Deutsche Jugendkraft

Bez.-Kl. Allenstein : Neufahrwasser 2 : 2 (1 : 1).

Die Gäste stellen eine junge, technisch reise Mannschaft ins Feld, die auf allen Posten ziemlich gleich gut besteht ist. Sie zeigte flotte, durchdachte Kombinationen und sichere Abwehr und hätte das Spiel gewinnen

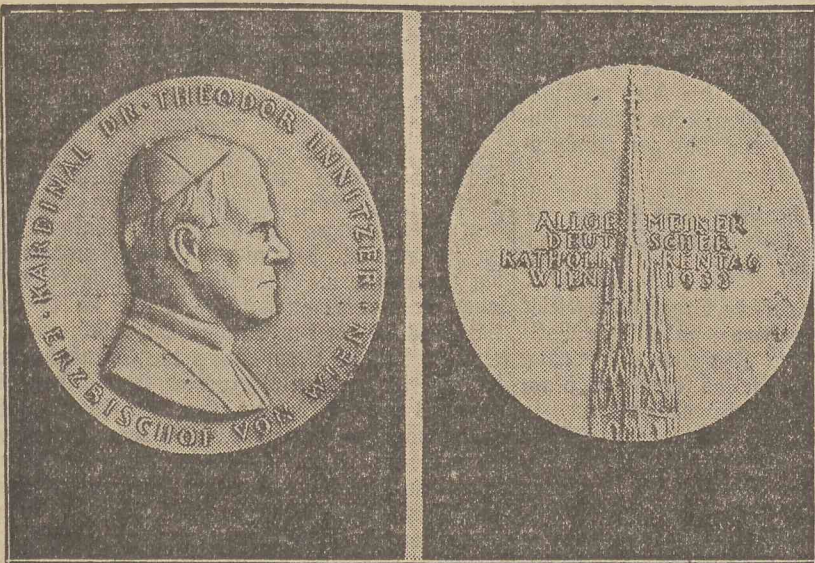
müssen. Ihr flaches Passspiel, genau getreten und schnell weitergegeben, macht der Mannschaft von Neufahrwasser viel zu schaffen. Keiner ihrer Spieler ragte aus der Mannschaft, alles gliederte sich sehr gut ein und zeigte so eine einheitlich wirkende, spielfertige Elf, die den guten Ruf, der ihr vorausging, rechtfertigte.

Neufahrwasser kommt erst allmählich in Schwung. Gegen die blitzschnelle Spielweise des Gegners sticht das langsame und schwerfällige Spiel der Danziger wesentlich ab. Mittelflächer und rechter Verteidiger zeigten sich ihrer Aufgabe gewachsen. Der ganz einseitige Zug will sich allerdings nicht einstellen. Die Angriffe der Danziger zeigten unwürdige Kraft und frühes Draufgehen. Dem einfallreichen, kombinationsfähigeren Spiel der Gäste-Angriffsreihe fehlten sie ein wichtiges Durchbruchspiel entgegen, das sich durchaus bewährte.

Nach geschickter Kombination setzte Allenstein den Ball nach 20 Minuten Spieldauer zum ersten Mal ins Netz. Die Hintermannschaft zerstört immer wieder die Angriffe der Einheimischen und bereitete so jeden Erfolg. Erst kurz vor Halbzeit gelang dem Schwarz-Gelben durch Hand-Elfmetser der Ausgleich.

Nach dem Wechsel wird Neufahrwasser leicht überlegen und hält das Spiel in der Mitte. Durch das eigenmächtige Spiel des Halblinien werden geschickt eingeleitete Angriffe gerissen und eine Beute des guten Allensteiner Torwars. Die Angriffe der Gäste sind auch nicht mehr so durchschlagkräftig und zehn Minuten vor Schluß geht Neufahrwasser in Führung. Ein guter Endpunkt der Gäste läßt die Hoffnungen auf einen Sieg der Einheimischen bald gewinnen: wenige Minuten vor Schluß schafft der Linksaußen den Ausgleich!

Dem interessanten Spiel wohnt trotz der ungünstigen Witterung eine verhältnismäßig große Zuschauermenge bei, die mit den gezeigten Leistungen zufrieden war.



Zum Katholikentag in Wien.

Für den bevorstehenden allgemeinen deutschen Katholikentag in Wien hat der Bismarck-Gewinn Grönauer die Festplakette entworfen, die unser Bild zeigt.

Aus dem deutschen Osten

Erpreßer am Werk.

Dr. Eplau. Dr. Lewin-Dr. Eplau wurde vorgestern ein Brief überreicht mit der Aufforderung, 1000 RM. in der Nähe der Straßenecke Freystraße — Hohenberg niederzulegen. Dr. Lewin fuhr im Auto an die bezeichnete Stelle und warf ein Päckchen ab, das dann der Chauffeur dieser Autotage eine Stunde später abholte. Der Chauffeur wurde sofort durch die Polizei festgenommen. Einen Tag später erhielt Dr. Lewin wiederum einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, an der gleichen Stelle 2000 RM. niederzulegen. Die Polizei ging der Sache nach und hat einen gewissen D. E. von hier festgenommen.

Polizeipräsident von Klintowström beurlaubt.

Elbing. Polizeipräsident v. Klintowström-Elbing ist plötzlich beurlaubt worden. Ueber die Gründe konnten wir nichts erfahren.

Polizeipräsident Tische verhaftet.

Königsberg. Wie die „Preussische Zeitung“ berichtet, ist der frühere Polizeipräsident Tische, der wegen seiner „rühmlichen Verdienste“ noch genügend bekannt ist, verhaftet und in ein westdeutsches Konzentrationslager überführt worden.

Stundung von Zinsen durch die Ostpreussische Landchaft.

Königsberg. Wie verlautet, ist es gelungen, die am 15. September 1933 fälligen Zinszahlungen zu der Hälfte auf den 15. November 1933 und 15. Januar 1934 zu verschieben. Dem ostpreussischen Landwirt dürfte hierdurch eine große Erleichterung gebracht worden sein, da er hierdurch Gelegenheit hat, sein Verkaufsgeld nach und nach auf den Markt zu bringen. Die Folge davon wird sein, daß ein Massenangebot und damit eine starke plötzliche Preissteigerung vermieden werden. Wo kein Sicherungsfonds besteht, werden die Kredit- und Warengesellschaften des Raiffeisenverbandes Getreidekommissionäre und Mühlenbesitzer als Treuhänder herangezogen. In der Pfändungszeit werden 1,65 M. für 100 Mark an Zinsen erhoben.

2200 Siedlerstellen in Ostpreußen.

Königsberg. Durch die besonderen Bemühungen des Oberpräsidenten Gauleiter Koch sind die Schwierigkeiten, die sich der Durchführung des vierten Abschnittes der vorläufigen Kleiniedlung hinsichtlich der Finanzierung entgegenstellten, behoben worden. Das Reich gibt ein Darlehen von 2500 RM. während die restlichen 1000 RM. als Hypothek auf dem freien Hypothekenmarkt aufgebracht werden sollen. Die Beschaffung der Hypotheken soll unter Heranziehung der öffentlichen Kreditinstitute erfolgen. Insgesamt sollen 2200 Siedlerstellen geschaffen werden, und zwar im Regierungsbezirk Königsberg 650 Siedlungen, im Regierungsbezirk Allenstein 400, im Regierungsbezirk Gumbinnen 600 und im Regierungsbezirk Marienwerder 550 Siedlungen. Die Mittel dazu sind in erster Linie auf die kleinen Städte und Dörfer verteilt worden. Durch diese Bauvorhaben wird es möglich sein, den Baumaum mit Beginn des Herbstes zu beleben und dem Handwerk neue Arbeit zu verschaffen.

Eröffnung des Königsberger Schauspielhauses am 9. Sept.

Königsberg. Das Neue Schauspielhaus in Königsberg eröffnet seine diesjährige Spielzeit mit dem bedeutendsten Werk der jungen nationalsozialistischen Literatur, dem „Schlageter“, von Hanns Dohst am 9. September 1933.

Danziger B.D.M. Jugend leistet volksdeutsche Arbeit

Die ungeheure Bedeutung, die Jugend dem Vaterland für die Erziehung und Bildung des jungen Menschen zum volksdeutschen Denken und Fühlen haben, ist heute unumstritten. Auch in Danzig haben wir mit besonderer Aufmerksamkeit und Liebe die Entwicklung des Jugendwanderns verfolgt und werden im kommenden Jahr die bisherige Arbeit ausbauen und erweitern.

Der BDM, der Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Landesverband Danzig hat in diesem Sommer begonnen praktische Grenzlandarbeit durch den

Ausbau seiner Jugendfahrten in größerem Rahmen als bisher

zu treiben. Galt der Winter (Durchführung des Deutschlandfluges) der Aufklärung und Werbung für den deutschen Osten im Reich, so sollte im Sommer die Jugend, die aus dem Reich zu uns kam, deutsches Volkstums, deutsche Kultur und Geschichte Danzigs und des deutschen Ostens kennen lernen.

Im Juni, kurz nach der großen volksdeutschen Tagung des BDM in Pilsau kam eine stattliche Schar Danziger BDM-Jungen und Mädchen zu einem Stadtführungskursus zusammen. In enger Zusammenarbeit mit der Danziger Verkehrszen-trale lernten die Danziger Schüler, wie man die Schönheiten und Kultur unserer Heimat auswärtigen Gästen zeigen muß; denn auch das Führen will gelernt sein! Ist doch unser schönes Danzig kein Museum oder Karikaturkabinett, sondern Danzig soll Erlebnis deutschen Wesens, deutscher Kultur und deutschen Schaffens den fremden Besuchern werden.

Aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes kam Jugend in unsere alte Hansestadt.

aus Weimar und Meiningen, aus Halle, aus Frankfurt a. M., Pöschel und Bremen, aus Lübeck, Rostock, Berlin, Potsdam und Gensburg, aus Deutsch-Krone und aus Pommern hatten wir Jungen und Mädchen zu Besuch. Bald waren sie einen Tag nur in Danzig, bald blieben sie Tage, ja Wochen hindurch. Wir Danziger zeigten und sprachen ihnen vom Leben und Volkstum Danzigs in Vergangenheit und Gegenwart, und sie erzählten uns von Sitten und Gebräuchen ihrer Heimat. Bald saßen wir draußen am Meer, badeten und sangen alte deutsche Volkslieder, bald kamen wir zu bunten Abenden oder Vorträgen zusammen. Die Mädchen aus Pöschel zeigten uns bei solcher Gelegenheit in einem flotten Spiel von Dunkel Präzision einen Auschnitt ihres Volkstums, für dessen Kenntnis wir Fräulein Reuter so viel zu danken haben, und die Lübecker veranstalteten mit den Danzigern zusammen ein Volksliederfest im Schloss Oliva.

Als besonders glücklich hat sich der Gedanke des Bremer BDM-Jugendlagers in Danzig bewährt, von dem mehrfach in der Presse berichtet wurde, denn gerade ein längerer Besuch im Osten ist dazu vornehmlich geeignet, tiefer in Leben und Volkstum des deutschen Ostens einzudringen, als es bei einer eiligen achtstägigen Fahrt möglich ist. Daher wird auch in Zukunft der Einrichtung und Ausgestaltung dieser BDM-Lager besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Aber der Gedanke des

volksdeutschen Wanderns

darf nicht einseitig von der Jugend des Reiches getragen werden, sondern in gleicher Weise muß die auslandsdeutsche und Danziger Jugend hineinfahren ins Reich. Die großen volksdeutschen Tagungen des BDM waren die großen Treffen deutscher Menschen aller Gauen. Auch wir Danziger waren wieder bei der Passauer Tagung in stattlicher Zahl vertreten. Im Juni war dann eine andere Danziger BDM-Gruppe der Einladung des Thüringer Landesverbandes zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalt gefolgt, und die große Hanseatenfahrt der Danziger bildete neben einzelnen kleineren Fahrten den Abschluß des Danziger BDM-Jugendwanderns.

Aber auch in den Wintermonaten wird viele volksdeutsche Arbeit zu leisten sein. Unter anderem wird die Danziger BDM-Jugend schon jetzt

volksdeutsche Jugendfahrten für das nächste Jahr

vorbereiten. Große Auslandsausstellungen müssen für einzelne BDM-Landesverbände, die im nächsten Jahr Danzig und Ostpreußen besuchen wollen, zusammengestellt werden, und auch für unsere Fahrten ins Reich werden wir den Boden bereiten durch Vorträge und Ausstellungen über Land und Menschen der zu besuchenden deutschen Gauen. Es ist wohl überflüssig noch dabei zu betonen, daß sich diese Ausstellungen nicht gegen irgendeine fremde Nation richten werden, denn die Arbeit des BDM gilt ausschließlich der Pflege des deutschen Volkstums und der Pflege der deutschen Schule im Ausland.

wurde dann auch am 30. Juni freigesprochen und unmittelbar darauf in Freiheit gesetzt.

Engländerin befehligt die aufständischen Berber.

Die letzten Rebellen Marokkos werden von einer unerfahrenen Amazona befehligt, die 36 Jahre zählt und englischer Herkunft ist. Helen Parsons ist die Tochter eines englischen Kaufmanns, der in Marokko bedeutende Handelsniederlassungen besaß. 1920 wurde das junge Mädchen auf einem Ausflug in Süd-Marokko von Berbern entführt. Der Stammeshauptling heiratete Helen, die zum Islam übertrat. Schon 1925/26 hatte die Engländerin im spanischen Rif gegen die europäischen Eindringlinge gekämpft.

Schwedischer Humor.

„Sage mir, Hans“, fragte die Lehrerin, „wenn 11 Schafe vor dem Zaune stehen und 6 springen darüber hinweg, wieviele bleiben dann zurück?“ — „Es bleibt keins zurück“, antwortete der Sohn eines Bauern. — „Aber ja doch!“ — „Nein, Fräulein“, bestand der Schüler, „aufs Rechnen verstehen Sie sich ja wohl, auf Schafe aber nicht.“

Die alte Jungfer: „Ich habe gleich die neueste Orthographie erlernt, damit man mich nicht etwa für ein älteres Fräulein hält.“

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.